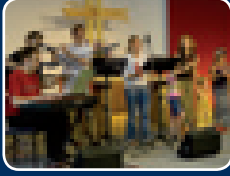
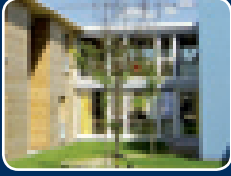
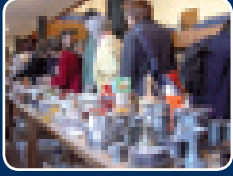
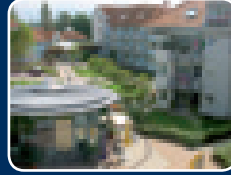
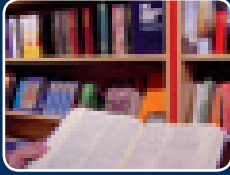




Evangelische
Stadtmission
Freiburg e.V.



125 Jahre

LEBEN · GLAUBEN · HANDELN



LEBEN
Alltag
im Josefshaus

46



GLAUBEN
Seelsorge
im Pflegeheim

36



HANDELN
Bahnhofsmision –
ein Ort der Hilfe

68

Den Menschen

nahe gelieben

Orientierung an den sozialen Brennpunkten und den Nöten

editorial

Die Freiburger Stadtmission feiert ihren 125. Geburtstag und hat allen Grund dankbar zu sein. Auch mit 125 Jahren ist sie nicht „ins Alter gekommen“, sondern zeitgemäß, dynamisch, vital und den Menschen nahe gelieben. Das führen wir auf den Segen Gottes zurück, den wir in vielerlei Hinsicht immer wieder empfangen und in unserem Tun an die Menschen weitergeben dürfen.

Und wir führen es auf prägende Persönlichkeiten zurück, die in der Stadtmission aus ihrem christlichen Glauben heraus gewirkt und gehandelt haben für die Menschen in unserer Stadt.

Gott liebt das Beste in unserer Stadt

Es waren engagierte Freiburger Christen, die die Stadtmission 1882 unter dem Leitwort „Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum Herrn“ gegründet haben. Dieses Leitwort ist ein Ratschlag des Propheten Jeremia an sein Volk und macht nach wie vor das Anliegen der Stadtmissionsarbeit deutlich. Der Stadt Bestes sind die Menschen, die in ihr wohnen und leben. Im Auftrag Gottes, der die Menschen liebt, wollen wir ihnen dienen, in allem was wir tun. Dabei war den Gründern die Verbindung von Seelsorgearbeit und diakonischer Hilfstätigkeit wichtig, die im Anschluss und in Zusammenarbeit mit der Evan-

gelischen Kirchengemeinde Freiburg geschehen sollte. Diesem ganzheitlichen, diakonischen Grundauftrag sind wir bis heute treu geblieben, was uns Menschen immer wieder bestätigen.

Christliche Gemeinschaft durch persönliche Beziehung

Bereits in der Gründungssatzung werden die Leitungsverantwortlichen zum „personalen Wirken“ aufgefordert. Dies mag die Voraussetzung dafür geschaffen haben, dass immer wieder einzelne Menschen in besonderer Weise die Arbeit der Stadtmission geprägt haben. Da sind die Gründer wie der Unternehmer Carl Mez, Kunstmaler Lederle, Major Kammerer, Buchhalter Hickel und Kaufmann Manger. Dass diese Freiburger Bürger mit so grundverschiedenen Biografien von Gott zu einer gemeinsamen Aufgabe in unserer Stadt zusammenfanden, ist ein Wunder, von dem wir heute noch leben. Die Gründer waren Männer des Glaubens. Sie haben im Auftrag Gottes gekämpft und gerungen, und sie haben von der gleichen Gnade Gottes gelebt wie wir heute.

Einer, der die Freiburger Stadtmission geprägt hat wie kein anderer, ist der unvergessliche Carl Isler, der als Stadtmissionsinspektor von 1906 bis 1954 in der Leitung tätig war. Wie viele Impulse und Initiativen sind ihm zu verdanken. Seine Segensspuren sind heute noch



Ewald Dengler
Direktor der Evangelischen
Stadtmission Freiburg



Gründung

Die Gründer waren Männer des Glaubens. Sie haben im Auftrag Gottes gekämpft und gerungen, und sie haben von der gleichen Gnade Gottes gelebt wie wir heute.

sichtbar in unserem Werk. Sein Wirken war geprägt von der Verkündigung des Evangeliums und dem Dienst am Nächsten. Er führte die Stadtmission aus der Enge in die Weite. Trotzdem blieb Isler nach den Worten des damaligen Freiburger Oberbürgermeisters Dr. Bender der bescheidene, schlichte Mann, dessen ersprißliche Tätigkeit zum Wohl der Freiburger Bevölkerung seine besondere Wertschätzung fand. Darüber hinaus sind die Namen zu nennen, die in großer Treue zum Teil über Jahrzehnte hinweg Verantwortung in der Stadtmission als Vorsitzende übernommen haben: Pfarrer Bornhäuser (1912–1921), Stadtoberbaurat Dittes (1924–1953), Eugen Blum (1966–1971) und Gerhard Decker (1971–2002).

Aufgabenfelder im Wandel der Zeit

Seit Anbeginn orientierte sich Stadtmissionsarbeit an den sozialen Brennpunkten und den Nöten der Menschen in unserer Stadt. Das enorme Spektrum der Aufgaben von der Gründerzeit bis zum Wiederaufbau der Stadt nach dem Zweiten Weltkrieg macht dies in beeindruckender Weise deutlich. Anfang der Neunzigerjahre sind neue Aufgabenbe-

reiche hinzugekommen sowie bestehende ausgebaut und organisatorisch den Geschäftsbereichen „Hilfen für Senioren und pflegebedürftige Menschen“, „Soziale Dienste“ und „Missionarische Dienste“ zugeordnet worden.

Der Glaube an Gott setzt uns für Menschen in Bewegung

So zeigt sich die Stadtmission heute als ein modernes christliches Werk, mit knapp 500 Arbeitsplätzen, in denen motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihren Platz gefunden haben, sich einbringen und jeden Tag am Gelingen des Ganzen mitwirken, um für die Menschen in Freiburg und inzwischen auch im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald tätig zu sein. Da sind die vielen ehrenamtlich Tätigen wie Rollstuhlbegleiter, Gruppenleiter, Schulklassen, Besucher, Angehörige, Betreuer, Chöre, Freunde, Spender, Beter etc., die wie Frischzellen in der Arbeit der Hauptamtlichen wirken. Da arbeiten Vorstand, die zentrale Verwaltung, Verwaltungsrat und Mitglieder in den geordneten Strukturen eines gemeinnützigen Vereins und anderer rechtlicher Gesellschaften. Ihnen allen möchte ich aufs herzlichste für ihre Mitarbeit danken.



„Stadtmissionen sind Orte der Hoffnung, wie die Stadt auf dem Berge, die nicht verborgen bleibt.“

Dr. Martin Kruse

ehemaliger Ratsvorsitzender der EKD, ehemaliger Bischof der Evang. Kirche in Berlin-Brandenburg (Foto: epd)



„125 Jahre Evangelische Stadtmission – auf Gott vertrauend – innovativ – den Menschen zugewandt.“

Pfarrer Urs Keller

Vorstand Diakoniekrankenhaus Freiburg

Den
Menschen
nahe geblieben

Und in allen Bereichen bleibt der Blick offen für neue Herausforderungen und Aufgaben in einer Zeit, die mit ihren raschen Veränderungen immer neue menschliche Schicksale und Nöte mit sich bringt. Wir wollen Gott dankbar sein, dass er uns die Kraft gibt, in so großer Verantwortung für Leib und Seele vieler uns anvertrauter Menschen stehen zu dürfen. Nicht umsonst heißt es in unserem neuen Leitbild: „Gottes größte Leidenschaft sind wir Menschen. Der Glaube an ihn setzt uns für Menschen in Bewegung.“

„Ein Blick in die Zukunft“

... so lautete der letzte Abschnitt der Festschrift zum 50-jährigen Stadtmissionsjubiläum. Damals schrieb der Verfasser: „Wird sich das Werk bewähren? Was wird die Zukunft bringen? Ist's Fehlschlag oder Gelingen? Ist's Rückgang oder Fortschritt?“ Viele Fragezeichen begleiten auch heute unsere Zukunftsüberlegungen. Werden die fi-

nanziellen Mittel ausreichen, um die wachsende seelische und soziale Not in unserer Bevölkerung wirkungsvoll zu bekämpfen? Werden wir die enorme Herausforderung des demografischen Wandels und die dadurch zu erwartenden Spannungen der Generationen in gegenseitiger Verantwortung und Achtung lösen können? Wird der notwendige weltweite und europaweite wirtschaftliche Ausgleich friedvoll vonstattengehen? Wie werden wir der Verantwortung für Gottes gute Schöpfung gerecht? Die Antworten sind offen. Wir wollen uns dennoch mit großer Zuversicht den künftigen Herausforderungen stellen. Wir wollen uns im Hören auf Gott zielstrebig auf den Weg machen, damit unser Tun in christlicher Glaubwürdigkeit geschehen kann.

Direktor Ewald Dengler



„Das Geheimnis dieses in aller Stille wirkenden Erfolges dieser karitativen Einrichtungen – wirtschaftlich wie humanitär – beruht im gemeinsam erlebten und tätigen christlichen Glauben aller dort gemeinsam Handelnden. In diesem Sinn ist die Stadtmission ein fest gefügtes Gemeinschaftswerk auf ideeller Grundlage. Der karitative Geist bestimmt das Klima von Hilfsbereitschaft und menschlicher Anteilnahme.“

Prof. Dr. Horst Linde, Architekt und Stadtplaner

*Die größte Leidenschaft Gottes
sind die Menschen!*

*Der Glaube an ihn setzt uns
für Menschen in Bewegung!*

Vision 2006

§1 der Satzung von 1882

Die Evangelische Stadtmission, ein Glied der inneren Mission, steht wie diese auf dem Grund biblischen Christentums.

Sie will der Kirche und dem kirchlichen Amt, wo diese mit ihrer geordneten Tätigkeit nicht mehr ausreichen, in freier Weise, aber im Anschluß an sie, dienen.

Als ihre Aufgabe betrachtet sie es insbesondere, den dem kirchlichen Einfluß fernstehenden Gemeindegliedern das Evangelium und den Segen evangelischer kirchlicher Gemeinschaft durch persönliche Beziehung näherzubringen und sich namentlich der Jugend, der Armen und Kranken tunlichst anzunehmen.



Dr. Ulrich Fischer
Landesbischof

Verkündigung des **Wortes** und der Tat der Liebe

Christlicher Glaube

Das Engagement für Nächstenliebe, Gerechtigkeit und Menschenwürde gehört unabdingbar zu unserem christlichen Glauben dazu.

„**W**as ist Diakonie?“ fragte ein 14-Jähriger bei einem Gespräch mit Jugendlichen über die Zukunft der Kirche. Ich versuchte eine elementare Erklärung: „Diakonie ist Nächstenliebe. Wir sollen nicht nur von unserem Glauben erzählen, Gottesdienste feiern oder unterrichten. Jesus hat gesagt, wir sollen auch Menschen unterstützen, die Hilfe brauchen oder in Not sind.“ Das schien ihm einzuleuchten. Doch ist das nur eine Erklärung für einen 14-Jährigen? Ist es nicht im Grunde wirklich so einfach? Wurde nicht auch aus dem – zutiefst menschlichen wie christlichen – Impuls heraus, anderen zu helfen und Gottes Liebe weiterzugeben, vor 125 Jahren die Evangelische Stadtmission in Freiburg gegründet? Es waren Mitglieder der Ludwigsgemeinde, „wohsituierte Herren, die als Antwort auf die Nöte der Arbeiter die Evangelische Stadtmission Freiburg gründeten“, ist in der Chronik zu lesen. Freilich waren damals auch geistliche Nöte im Blick, „doch von Anfang an wurde erkannt, dass der Glaube nicht ohne tatkräftige Hilfe verkündigt werden kann.“ Wenn

wir heute über die Zukunft der Kirche nachdenken, so spielt die Verbindung zwischen der Verkündigung des Wortes und der Tat der Liebe, zwischen Kirche und ihrer Diakonie, wieder eine große Rolle. Gott sei Dank! Der Glaube ist nicht zu trennen von den Früchten, die aus ihm erwachsen. Das Engagement für Nächstenliebe, Gerechtigkeit und Menschenwürde gehört unabdingbar zu unserem christlichen Glauben dazu, ganz im Sinne Ihres Jubiläumsmottos „leben – glauben – handeln“. Die Vielfalt der Arbeitsgebiete und Zielgruppen, die sich im Lauf der Jahrzehnte entfaltet hat, spiegelt nicht nur sozialgeschichtliche Entwicklungen wider, sondern auch die Entwicklungsfähigkeit der Freiburger Stadtmission, die ihre Arbeit immer wieder den konkreten Nöten und Bedürfnissen der Menschen angepasst hat. Ich danke allen, die sich dafür engagieren, dass auch heute die elementare Hilfe für bedürftige Menschen im Mittelpunkt dieser Arbeit stehen kann.

Dr. Ulrich Fischer



Johannes Stockmeier
Oberkirchenrat
Hauptgeschäftsführer des
Diakonischen Werkes Baden

Gott in die Stadt tragen

Freiburg und seine Umgebung zählt zu den beliebtesten Wohngegenden Deutschlands. Das Münster, der bunte Markt, die Bächlein, die vielen reizvollen Stadtteile, die alternative Szene ... Aber auch inmitten so viel südlichen Charmes gibt es Menschen, die an ihrem Leben leiden, Einsamkeit, psychische Krankheit, seelische Not. Diese soziale Wirklichkeit kann nicht romantisiert oder überschminkt werden. Dafür sorgen auch Sie, die Mitarbeitenden der Stadtmission, die in unterschiedlichen Diensten für diese Menschen da sind, auf sie zugehen. Das Herz einer Stadt – das kann eben auch das Pflegeheim, das Wohnheim, eine Beratungsstelle sein. Diese Angebote sorgen erst für Lebensqualität in einer Stadt.

„Lebensqualität“ – denn es geht nicht um Mildtätigkeit, sondern um „Leben“, um Lebensfülle und Lebensfreude, von der möglichst viele Menschen angesteckt werden mögen. Für uns Christinnen und Christen ist dieses Leben und Lebenlassen im Glauben verankert. Stadt-Mission heißt, Gott in die Stadt

tragen – er ist nicht nur in unseren Gottesdiensten und Kirchen (auch wenn er gerne bei dreisam3 vorbeischaud), sondern im Bahnhof, im Hotel, im und am Pflegebett, bei den Obdachlosen und psychisch Kranken oder lässt sich in einem Buch finden.

Ich danke Ihnen, liebe Mitarbeitende und Freundinnen und Freunde der Stadtmission, herzlich für Ihren Dienst, den Sie gemeinsam mit Ihren diakonischen Geschwistern in Freiburg tun – auf dass nicht nur südliche Sonne die Stadt bescheine, sondern auch die „Sonne der Gerechtigkeit“ ab und zu hinter den Wolken sichtbar werde und die Menschen erwärme.



Ihr Johannes Stockmeier

Gegenwärtig

Gott ist nicht nur in den Kirchen, sondern auch bei Obdachlosen und psychisch Kranken.



Dr. Dieter Salomon
Oberbürgermeister

Den sozialen Frieden der Stadtgesellschaft wahren

Wichtiger Träger

Die Evangelische Stadtmission ist zu einem wichtigen konfessionellen Träger von sozialen Einrichtungen in und um Freiburg geworden.

Im Namen der Stadt Freiburg und der Freiburger Bürgerschaft übermittele ich dem Vorstand und den Mitgliedern der Evangelischen Stadtmission Freiburg e.V. herzliche Grüße und Glückwünsche zum 125-jährigen Bestehen.

In diesen 125 Jahren seit der Gründung im Jahr 1882 ist die Evangelische Stadtmission zu einem wichtigen konfessionellen Träger von sozialen Einrichtungen in und um Freiburg geworden. Angebote für Senioren und Jugendliche, Hilfe für Suchtkranke, eine Werkstatt für Langzeitarbeitslose, die Bahnhofsmision und andere sind Bausteine einer sozialen Infrastruktur, die ohne das Engagement der kirchlichen und freien Träger um vieles ärmer wäre.

Die Evangelische Stadtmission Freiburg ist in einer Zeit entstanden, die als die so genannten „Gründerjahre“ in die Geschichte eingegangen sind. Die Epoche zwischen 1870/71 und dem Ausbruch des 1. Weltkriegs 1914 war eine für die Stadtentwicklung bis heute prägende Ära, in der sich Freiburg stärker verändert hat als jemals zuvor.

Sie war allerdings auch die Epoche einer stürmischen Industrialisierung mit wachsenden Aufgaben der sozialen Fürsorge für Arbeiter und ihre Familien. Die Evangelische Stadtmission Freiburg ist von Unternehmern mit sozialem Verantwortungsbewusstsein ins Leben gerufen worden. Sie haben damit wesentlich dazu beigetragen, um im Sinne des Leitwortes „Suchet der Stadt Bestes und betet für sie“ den sozialen Frieden der Stadtgesellschaft zu wahren.

Die Stadt Freiburg ist dankbar für dieses Engagement und die gute Zusammenarbeit im sozialen Leben. Im Namen der Stadt wünsche ich der Evangelischen Stadtmission eine weiterhin erfolgreiche Arbeit als – wie es im Leitbild formuliert ist – „Dienst in Wort und Tat in ganzheitlicher Weise am Menschen“.

Dr. Dieter Salomon, Oberbürgermeister



Jochen Glaeser
Landrat

Die Stadtmission – ein langjähriger Partner

des Landkreises

Die Evangelische Stadtmission Freiburg e.V. ist ein langjähriger Partner des Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald. In der Altenhilfe hat die Evangelische Stadtmission Freiburg e.V. als Träger von drei Pflegeheimen in Bad Krozingen und Breisach Verantwortung für die stationäre wohnortnahe Versorgung älterer pflegebedürftiger Menschen im Landkreis übernommen. Mit dem erst kürzlich fertig gestellten Ersatzneubau des Altenpflegeheims in Breisach mit Hilfe der öffentlichen Förderung durch das Land Baden-Württemberg, die Stadt Breisach und den Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald trägt die Evangelische Stadtmission zur Weiterentwicklung der Strukturen und Betreuung der Versorgung von älteren Menschen, Menschen mit Demenz, aber auch zur Gewinnung und Einbindung von Ehrenamtlichen in der Arbeit mit alten Menschen bei.

Auf beiden Gebieten engagiert sich die Evangelische Stadtmission Freiburg e.V. seit Jahren und auch hierfür sagen wir anlässlich des 125-jährigen Ju-

biläums ein herzliches Dankeschön. Auch in der Suchthilfe ist die Evangelische Stadtmission Freiburg e.V. mit ihrer Suchtberatungsstelle und mit ihrem stationären Angebot in St. Peter ein engagierter Träger, der sich in unterschiedlichsten Feldern für die Bevölkerung im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald einsetzt, sowie auch als Arbeitgeber eine große Bedeutung hat.

Wir gratulieren Ihnen zu diesem besonderen Jubiläum ganz herzlich, wünschen für die Zukunft alles Gute und freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

Jochen Glaeser, Landrat

Engagiert

Die Evangelische Stadtmission Freiburg e.V. ist ein engagierter Träger, der sich in unterschiedlichsten Feldern für die Bevölkerung im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald einsetzt.



Dr. Sven von
Ungern-Sternberg
Regierungspräsident

Zwischen Leben und Handeln

steht der Glaube

In der Geschichte der Kirche oder auch der Stadt Freiburg sind 125 Jahre keine allzu lange Zeit, angesichts der Lebensdauer mancher deutschen Staatsgebilde allerdings sehr wohl.

Drei bedeutungsschwere Wörter sind der Schlüssel für Ihr Wirken in dieser Zeit: Leben – Glauben – Handeln. Zwischen dem Leben und dem Handeln steht der Glaube, als Orientierung in einer vielfach orientierungslosen Gesellschaft. „Leben“ und „Handeln“, im engeren Sinn auch „Helfen“, das sind Themen, die den Staat und die Gesellschaft bewegen. Während dieses Handeln im Dienste der vielbeschworenen Solidarität sich bildlich ausgedrückt in der Horizontalen bewegt, orientieren sich die Menschen, die sich im kirchlichen Bereich engagieren, darüber hinaus an der Vertikalen. Mit ihrem sozialen Engagement stellt die Stadtmission eine ständige, auch öffentliche und politische Aufforderung dar: nämlich die Schwachen, die Alten, die Kranken, die Wettbewerbsverlierer nicht aus den Augen zu verlieren. Das Regierungspräsidium Freiburg konnte Sie für das Land

Baden-Württemberg auf Ihrem Weg partnerschaftlich begleiten. Ich möchte hier unsere Förderung erwähnen, wie das zuletzt beim Josefshaus in St. Peter und beim neuen Pflegeheim in Breisach der Fall war, zwei wichtige Projekte für unsere Raumschaft, die stellvertretend für Ihr segensreiches Wirken stehen. Gehandelt und gelebt wird auch anderswo und von anderen. Aber bei der Stadtmission trifft zusätzlich ein Wort von Friedrich von Bodelschwingh zu, mit dem er 1882, ihrem Gründungsjahr, die innere Ausrichtung seiner Betheler Arbeit auf einen Nenner brachte, und das ich hier mit auf den weiteren Weg geben möchte: „Medizin kann man überall nehmen, dazu ist keine Anstalt nötig; Bethels Ziel reicht weiter, reicht in die Ewigkeit“. In diesem Sinne gratuliere ich herzlich zu dem Jubiläum und wünsche noch lange weitere Jahre im Dienste der Solidarität und der gelebten Nächstenliebe.

Dr. Sven von Ungern-Sternberg
Regierungspräsident

Orientierung

Der Glaube, als Orientierung in einer vielfach orientierungslosen Gesellschaft.

in Aufsichts- und Leistungsverantwortung im Jubiläumsjahr 2007

Vorstand



● **Ewald Dengler**
Direktor der Evangelischen
Stadtmission Freiburg

Verwaltungsrat



● **Gerhard Decker**
Vorsitzender des Verwaltungsrates



● **Wolfgang Jung**
Bankdirektor



● **Peter Boos**
Pfarrer



● **Martin Gekeler**
Amtsleiter



● **Karlheinz Wissmann**
Konrektor



● **Stefan Heckhausen**
Steuerberater und Wirtschaftsprüfer

Bereichsleiter|innen



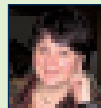
● **Norbert Aufrecht**
Geschäftsbereichsleiter
Missionarische Dienste,
Geschäftsführer Alpha-Buchhandlung



● **Ralf Berger**
Pfarrer Gemeinde dreisam3



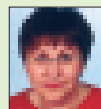
● **Hartmut Cech**
Geschäftsführer
Betreut wohnen gGmbH



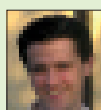
● **Christine Kleß**
Finanzreferentin
Geschäftsführerin Hotel Alla-Fonte



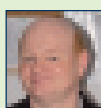
● **Hans-Martin Neuffer**
Heimleiter Dietrich-
Bonhoeffer-Haus Bad Krozingen



● **Hildegard Raupp**
Heimleiterin Haus Siloah
Bad Krozingen



● **Armin Rüde**
Geschäftsführer
Hotel und Tagungshaus Alla-Fonte



● **Roman Salomon**
Gesamtpflegedienstleiter



● **Hans-Jürgen Sobotta**
Heimleiter Wichernhaus Freiburg



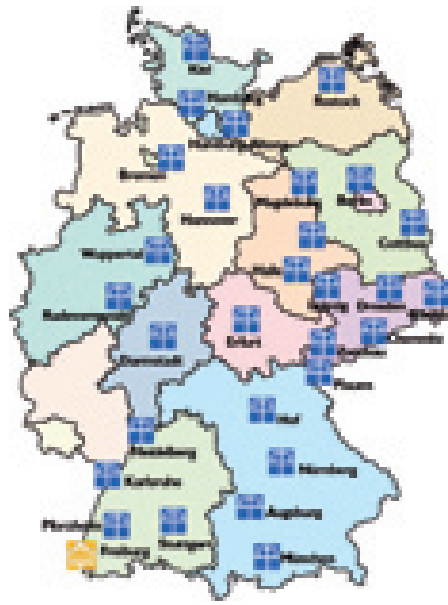
● **Roland Stadler**
Heimleiter
Pflegeheim Breisach



● **Willi Vötter**
Geschäftsbereichsleiter
Soziale Dienste



EVANGELISCHE
STADTMISSION
FREIBURG E.V.



Den globalen Herausforderungen begegnen

Verbundenheit der Stadtmissionen in einem weltweiten Netz

Herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen zum 125. Geburtstag! Als fünf Jahre ältere Schwester nimmt die Berliner Stadtmission gern einen besonderen Anteil an dem 125. Geburtstag in Freiburg. Zudem gehören wir beide zur deutschen und europäischen Arbeitsgemeinschaft und sind in einem weltweiten Netz von Stadtmissionen verbunden.

„Act local – think and pray global“

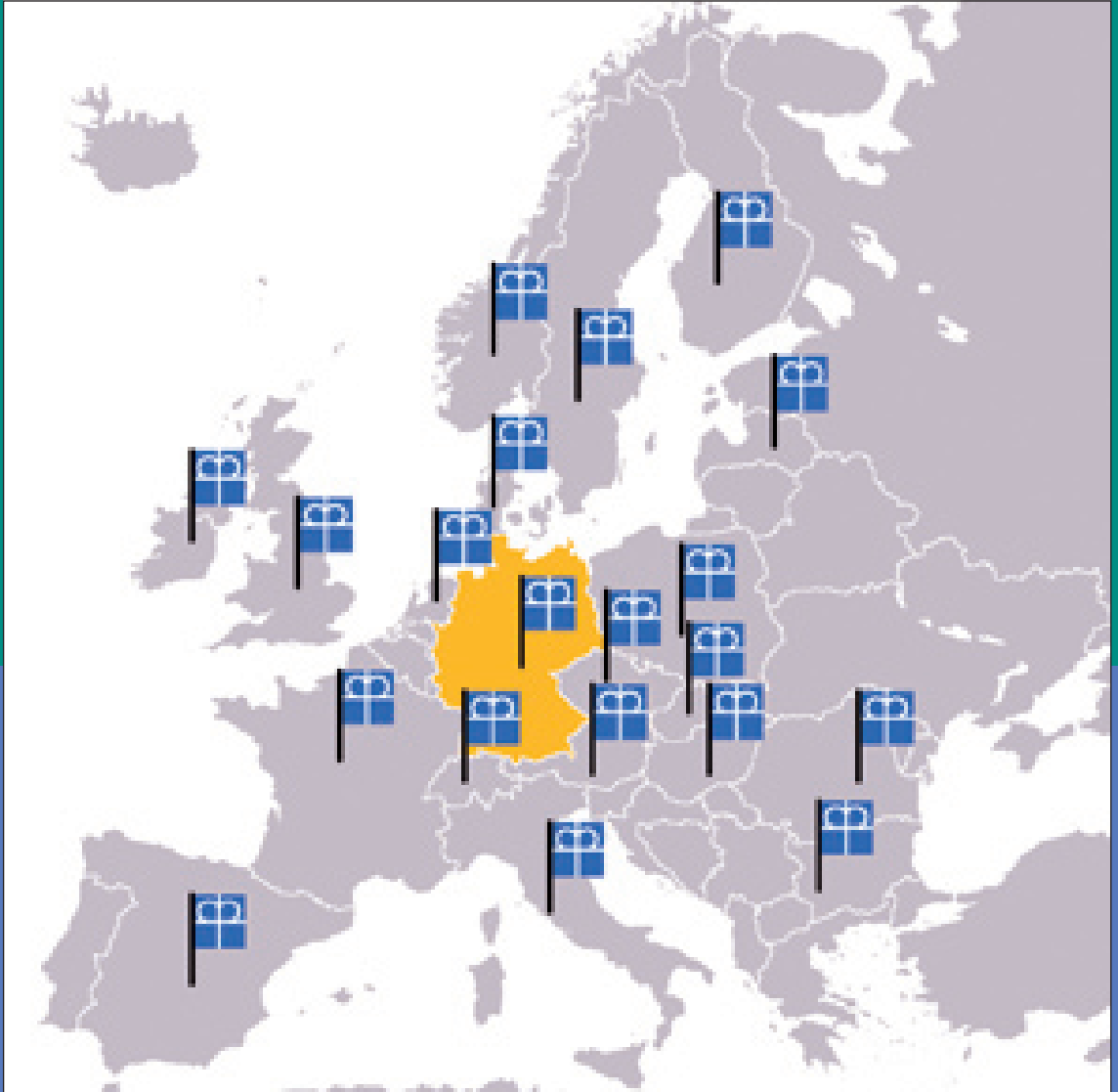
Das Besondere der Stadtmissionen ist, dass sie zu allen Zeiten die sozialen und geistlichen Herausforderungen der jeweiligen Stadt versuchen anzunehmen. Dabei wissen wir um die

globalen Herausforderungen. Das christliche Engagement für Menschen in vielerlei und ganz unterschiedlicher Not verbindet uns, weitet den Horizont und hilft so bei der Suche nach neuen Lösungsansätzen.

Ich wünsche allen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie dem Freundes- und Unterstützerkreis der Evangelischen Stadtmission Freiburg, dass sie in ihrer Stadt und der Umgebung ganzheitlich – für Leib und Seele und mit Leib und Seele – das Beste geben, ganz nach dem weltweiten Stadtmissionsmotto: „Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum Herrn“ (die Bibel, Jeremia 29,7).



Pfr. Hans-Georg Filker
Vorsitzender AGSM
Präsident der Weltarbeits-
gemeinschaft der
Stadtmissionen (CMWA)



Stadtmissionen in Europa: Bulgarien, Dänemark, Deutschland, England, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Lettland, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Slowakei, Spanien, Tschechien, Ungarn.

Auch in allen anderen Kontinenten gibt es heute Stadtmissionen, die in dem weltweiten Netzwerk der City Mission World Association miteinander verbunden sind.



EVANGELISCHE
STADTMISSION
FREIBURG E.V.



Miteinander Gottes bunte Familie in Freiburg sein

Gemeinsam Gottes Menschenfreundlichkeit zu den Menschen bringen

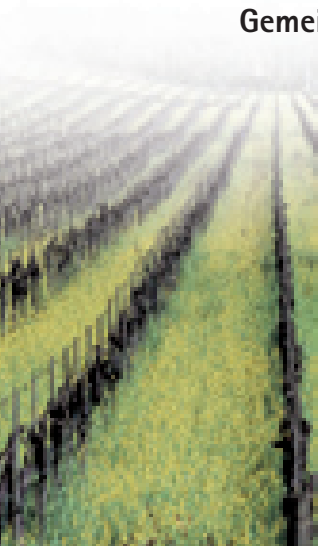
Das Jahr 2007 hält gleich zwei runde Geburtstage in der Familie „Evangelische Kirche in Freiburg“ bereit.

Die Evangelische Kirchengemeinde, seit dem 1. Januar 2007 im neuen Dekanat Freiburg-Stadt aufgegangen, steht mitten in der Reihe von Veranstaltungen im Rahmen des Jubiläums „200 Jahre evangelisch in Freiburg“. Zugleich begeht die Evangelische Stadtmission ihren 125. Geburtstag. Wer ihr dazu

von Herzen gratuliert, gratuliert dabei im Grunde sich selber.

Prägender Teil des Freiburger Protestantismus

Denn die Geschichte der Evangelischen Stadtmission war in Freiburg in erfreulicher Weise immer eng mit der Evangelischen Kirchengemeinde verflochten; war – noch präziser formuliert – ein eigenständiger, prägender und nicht wegzudenkender Teil der



Geschichte des insgesamt immer noch sehr jungen Protestantismus in dieser Stadt. Mit ihrer sich gegenseitig befruchtenden Kombination von sozialer und missionarischer Ausrichtung hat die Arbeit der Stadtmission geholfen, dem evangelischen Leben in Freiburg ein unverwechselbares Gesicht zu geben. Am ausdrücktestärksten findet diese enge Verbindung in der Geschichte der Pauluskirche ihren sichtbaren Ort.

Kein Wunder, dass dort auch das jüngste gemeinsame Pflänzlein seine Wurzeln schlägt. Schon allein durch ihren Namen „dreisam3“, der sich von der Adresse ableitet, signalisiert diese jüngste Gemeinde der evangelisch-landeskirchlichen Familie in Freiburg ihre besondere und ganz bewusst in der Innenstadt verankerte Rolle. Dabei erweist sich die Entscheidung für die Gründung einer landeskirchlich verankerten Personalgemeinde zum einen als logische Konsequenz der eigenen Geschichte, ist aber zugleich ein wichtiger Mosaikstein im Bau der Kirche von morgen.

25 Prozent Profilgemeinden im Jahr 2030

Im Impulspapier der EKD „Kirche der Freiheit“ findet sich im so genannten 2. Leuchtfeuer die Feststellung: „Eine größere Vielfalt von Gemeindeformen ist für die evangelische Kirche ein sinnvoller Weg, um ihre Vitalität und ihre Wachstumskräfte zu stärken.“ Wenn dort im Rahmen der Zielvorgaben davon gesprochen wird, dass es im Jahre 2030 25 Prozent solcher Profilgemeinden geben soll, wird das Ergebnis eines Weges beschrieben, dessen erste Schritte in Freiburg bereits schon viel früher, nämlich im Herbst des Jahres 2004 mit der Gründung der Gemeinde dreisam3

gewagt wurden. Vorausgegangen war ein längerer Weg der Erarbeitung eines Konzepts und insbesondere einer Satzung, für die es keinerlei Vorlagen gab und die gegenwärtig noch manch weitere Klärungen nötig macht. Laut ihrer Satzung Teil der Evangelischen Kirche in Freiburg, fügt sich dreisam3 passend in die offene und bunte Familie „Evangelische Kirche in Freiburg“ ein. Mit ihren fünf parochialen Pfarrgemeinden und deren 21 Predigtbezirken, einer Reihe von Funktionsgemeinden (Krankenhäuser, Justizvollzugsanstalt usw.) nebst einer Palette weiterer kirchlicher Arbeit zwischen Bildung und Diakonie ist dreisam3 ein unverwechselbares Angebot für Menschen auf der Suche nach dem tragenden Grund in ihrem Leben.

Gott lässt sichtbar Neues wachsen

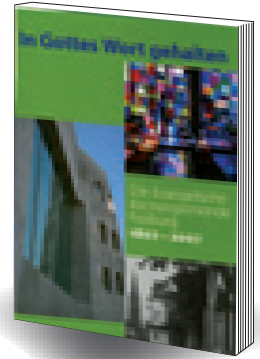
Dass Gott sichtbar Neues aufwachsen lässt (Jesaja 43,19) ist nicht nur das biblische Jahresmotto für 2007. Diese Erkenntnis beschreibt zugleich die Erfahrungen, die der Evangelische Kirchenbezirk bzw. die Evangelische Kirchengemeinde und die Evangelische Stadtmission ein ums andere Mal in den letzten 125 Jahren auf dem Weg, den Menschen die Freundlichkeit Gottes nahe zu bringen, immer wieder miteinander haben machen können. Vor einigen Jahren hat sich die Badische Landeskirche im Rahmen eines anderen Jubiläums selber als „fromm, bunt und frei“ charakterisiert. Daran, dass diese Charakteristik auch die Evangelische Kirche in Freiburg zutreffend beschreibt, hat die Evangelische Stadtmission in den vergangenen 125 Jahren entscheidend Anteil – Grund genug, der Evangelischen Stadtmission zu ihrem Jubiläum zu gratulieren und von Herzen dankbar zu sein!

Buchempfehlung

Die Evangelische Kirchengemeinde Freiburg
1807–2007

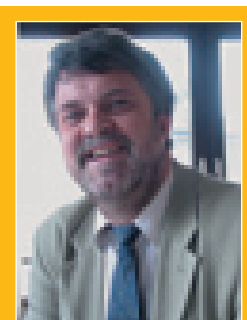
In Gottes Wort gehalten

19,80 €



Im Jahr 2007 feiert die Evangelische Kirchengemeinde Freiburg ihr 200-jähriges Bestehen. Das Jubiläum fällt zusammen mit den vielleicht größten Veränderungen in der Struktur der Kirchengemeinde seit ihrer Gründung. Abgerundet wird der Überblick durch eine CD, die die Breite des Freiburger Musikschaffens zu Gehör bringt.

Zu beziehen über die
Alpha-Buchhandlung
Fischerau 36 · Freiburg



Dr. Traugott Schächtele
bis März 2007 Dekan des
Kirchenbezirks Freiburg

2001

Dienstleistungen

2003

Paulussaal -
Veranstaltungshaus
mitten in Freiburg

2005

Secondhandladen
„hand 2 hand“

1995

Holzwerkstatt
für Qualifikation und
Wiedereingliederung
Freiburg

1997

vonWegen -
leben · glauben · handeln

2002

Alla-Fonte Hotel und
Tagungshaus GmbH

2004

dreisam3
Evangelische Gemeinde
mitten in Freiburg

1993

Regio-PSB Freiburg
Psychozsoiale
Beratungsstelle
für Suchtgefährdete
und -kranke Freiburg

ALPHA Buchhandlung
in der Evangelischen
Stadtmission Freiburg
GmbH

2001

Evangelische
Bahnhofsmision
Freiburg

1994

**Soziale
Dienste**

**Missionarische
Dienste**

**Verwaltung
und
Finanzen**

DFS Regio-Service
GmbH

2006



Evange
Stadtmi
Freibu



2003
Josefshaus
Wohnheim für
abhängige Menschen
St. Peter

2001
Seniorenpflegeheim
Dietrich-Bonhoeffer-
Haus · Bad Krozingen

1996
Seniorenpflegeheim
Breisach

1993
Seniorenpflegeheim
Haus Siloah
Bad Krozingen

1976
Senioren-
begegnungsstätte
Wichernstube Freiburg

1982
Seniorenpflegeheim
Wichernhaus Freiburg

1998
Evangelische Fachschule
für Altenpflege
GmbH Freiburg
(33,3% Beteiligung)

**Dienste für Senioren
und pflegebedürftige
Menschen**

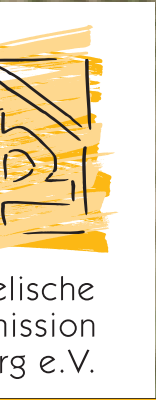
1996
Betreut Wohnen
gGmbH

1996
Diakoniestation
Bad Krozingen

1998
Betreuungsdienst
Club 60+ Staufen

1998
Seniorenwohnanlage
Betreut wohnen
am Kurpark

2005
Seniorenwohnen am
Adelhauser Klosterplatz
Freiburg



Evangelische
Mission
Freiburg e.V.



EVANGELISCHE
STADTMISSION
FREIBURG E.V.



Wir brauchen Sie als Freund der Stadtmission

Ein Leben in Verbundenheit und Gemeinschaft

Manchen Sturm hat die Evangelische Stadtmission in den letzten 125 Jahren überstanden. Die äußeren Umstände haben ihre Existenz immer wieder gefährdet. Neben dem Segen und der Bewahrung unseres Gottes waren es die Verantwortlichen und ihre Mitarbeiter, die dem Werk zu einem gesunden Wachstum verhalfen. Für den guten Wachstumsboden sorgten die Freunde, die Mitglieder und nicht zuletzt die Spender.

Es war der unvergessene Stadtmissionsinspektor Carl Isler, der in seiner

originellen Schweizer Art Freunde für die Stadtmissionsarbeit warb. Er lebte Freundschaft mit den Hilfsbedürftigen und Notleidenden und er suchte Freunde bei den Wohlhabenden und Etablierten. (Schon im Jahr 1927 besaß Isler eine handgeschriebene Liste über die damaligen Millionäre in Freiburg und Umgebung.)

Freundschaften knüpfen

Bis heute versuchen wir mit Freundesbriefen und Freundestreffen und nicht

zuletzt mit unserem Mitteilungsheft „vonWegen“ Freundschaft zur Stadtmission zu knüpfen und zu pflegen. Mit Freunden werden auch schwierige Wegstrecken kürzer und gangbar. Deshalb brauchen wir Sie als Freund der Stadtmission. Und wir möchten mit Ihnen in Freundschaft verbunden bleiben. Wir wollen nicht zuletzt mit Ihrem Lob, aber auch mit Ihrer Kritik leben und arbeiten.

Ohne Mitglieder gibt es keinen Verein, keine Mitarbeiter, keinen Verwaltungsrat und keinen Vorstand. Immer wieder gab es in der langen Geschichte der Stadtmission Menschen, die bereit waren, durch ihre Mitgliedschaft den Verein mitzutragen und mitzugestalten. Bis heute hat die Mitgliederkette keinen Bruch in der christlichen und sozialen Arbeit der Stadtmission verursacht.

Und was wäre die Stadtmission ohne die finanzielle Unterstützung durch ihre Förderer und Spender. Noch hab ich es im Ohr, wie mein Vorgänger im Vorsitz der Stadtmission, Eugen Blum, nach einer Bazar-Abrechnung oder nach einer Jahreszusammenstellung immer wieder sagen konnte: „Erstaunlich, erstaunlich!“. Ohne Ihre vielen großen und kleinen Spenden wäre die Stadtmission nicht das, was sie heute sein darf.

Viele Aufgaben, die Unterstützung brauchen

Da sind die vielen Aufgaben im missionarischen und sozialen Bereich. Die Arbeit der Bahnhofsmission wäre nicht möglich, wenn nicht die vielen Kalenderspenden das Defizit von 30.000 Euro teilweise ausgleichen würden. Ich denke an Ihre Spenden für die dreisam3-Gemeinde. Es ist uns

wichtig, dass wir Gottes gute Botschaft mit „neuem Leben in der alten Kirche“ für eine immer größer werdende Zahl junger und älterer Menschen weiter-sagen können.

Unsere Beratungstätigkeit und unsere Arbeit mit Langzeitarbeitslosen offenbart uns täglich viel menschliche Not in unserer unmittelbaren Nähe. Da sind die Kinder, die psychisch und körperlich unter der Trunksucht ihrer Eltern leiden. Oder die Spielsüchtigen und Drogenabhängigen, die mit sich und ihrem Umfeld nicht mehr klar kommen. Da die Zuschüsse von Jahr zu Jahr geringer werden oder gar ganz wegfallen, wäre manche Hilfe ohne Ihre Unterstützung nicht möglich.

Übrigens: Sie helfen uns auch, indem Sie unseren Dienstleistungsbereich in unserer Holzwerkstatt beauftragen. Haushaltsauflösungen, Entrümpelungen und auch Umzüge sind wichtige Beschäftigungsprogramme und unterstützen auch die Arbeit in unseren Second-Hand-Läden.

Stiftung für dauerhafte Hilfe

Im Rahmen der 125-Jahr-Feier haben wir für die Non-Profit-Bereiche die Carl-Isler-Stiftung ins Leben gerufen. Damit wollen wir eine Tür für die Freunde der Stadtmission öffnen, die vorausblickend und konstruktiv mit ihrer Zuwendung, mit einem Nachlassanteil oder Erbe dauerhaft mithelfen wollen.

Als den Freunden, Mitgliedern und Förderern unserer Stadtmissionsarbeit danken wir Ihnen herzlich für alle Liebe und Wertschätzung, welche Sie dem Werk entgegengebracht haben und noch entgegenbringen. Gott segne Sie in Ihrem Sein und Tun!

Weggefährten

Mit Freunden werden auch schwierige Wegstrecken kürzer und gangbar. Deshalb brauchen wir Sie als Freund der Stadtmission.



Gerhard Decker
Vorsitzender des
Verwaltungsrates



EVANGELISCHE
STADTMISSION
FREIBURG E.V.

Ein gefüllter Paulussaal
beim Abschlussgottesdienst
im Rahmen der
Allianz-Gebetswoche.



Die Einheit der Christen suchen

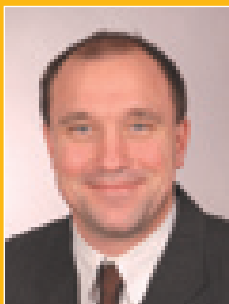
Die Evangelische Stadtmission zählt zu den tragenden Säulen in der Evangelischen Allianz Freiburg

„Suchet der Stadt Bestes und betet für sie!“. So heißt das Motto, das sich die Evangelische Stadtmission Freiburg auf ihre Fahnen geschrieben hat. Dass dieses Motto und mehr noch die dahinter stehende Herzenshaltung tragfähig ist, ist offensichtlich. Besonders kräftig freut man sich mit dem traditionsreichen „Geburtskind“ bei einer anderen Institution der „frommen Landschaft“ Freiburgs. Sie könnte das eingangs zitierte Motto problemlos für sich selbst übernehmen. Auch sie sucht „der Stadt Bestes“, auch sie führt das Attribut „evangelisch“ im Namen und hebt damit hervor, dass es ihr bei allem um das Evangelium, um die gute

Nachricht von Jesus Christus geht: die Evangelische Allianz. Allianz und Stadtmission sind, wenn man so will, Seelenverwandte.

Gemeinsam vor Gott im Gebet eintreten

Als die Freiburger Stadtmission 1882 gegründet wurde, hatte die Evangelische Allianz bereits 36 Jahre auf dem Buckel. Im Jahr 1846 war die Allianz als Ergebnis einer internationalen und interkonfessionellen Konferenz in London ins Dasein gerufen worden. Die Evangelische Allianz gilt heute als der am längsten bestehende Zusammenschluss evangelisch gesinnter Christen



Holger Schindler

Freier Journalist

2. Vorsitzender der Evangelischen Allianz Freiburg

verschiedener Prägungen und gemeindlicher Hintergründe. Die Einheit der Christen in der Evangelischen Allianz war indes von Anfang an nicht auf eine organisatorische oder bekennnistmäßige Vereinheitlichung hin gerichtet, sondern stattdessen darauf, dass sich Christen gemeinsam vor Gott im Gebet einfinden, gemeinsam den Glauben an Jesus bezeugen und das Leben in der Nachfolge Jesu gemeinsam am Wort der Bibel ausrichten.

Im Freiburger Allianzkreis, einer von weit mehr als tausend im Lauf der Jahre gewachsenen Ortsallianzen allein in Deutschland, sind heute gut zwei Dutzend verschiedene Gemeinden, Gruppen und christliche Werke vertreten. Die Evangelische Stadtmission zählt darunter zweifelsohne zu den tragenden Säulen. Der Freiburger Allianzkreis hat sich – nicht zuletzt durch die treue Unterstützung und Förderung seitens der Stadtmission – als dynamische Plattform zur Zusammenarbeit und zum Bau von Beziehungen zwischen Christen erwiesen.

Verlässlichkeit und Erfahrung

Die geschichtsträchtige Evangelische Stadtmission ist dabei so etwas wie die „Grande Dame“ in den Reihen der Freiburger Allianz. Sie erscheint auf den ersten Blick vielleicht nicht mehr ganz so knackig und frisch wie die eine oder andere neu entstandene Freikirche, die in jüngeren Jahren hinzugekommen ist. Doch stattdessen strahlt sie die Verlässlichkeit, die Erfahrung und die reife Schönheit des Alters aus.

Dass die Stadtmission mit der Gründung der Gemeinde „dreisam3“ nun außerdem gezeigt hat, dass auch bei alteingesessenen und arrivierten geist-

lichen Werken Erneuerung und Aufbrüche möglich sind und dass Tradition und lebendiger Glaube sich nicht ausschließen müssen, ist Ermutigung und Ansporn für alle anderen Glieder der Freiburger Allianz.

Schulsozialarbeit und Seelsorge-Netzwerk

Im selbst formulierten Leitbild der Evangelischen Stadtmission heißt es, dass sie auch „die Gemeinschaft und Zusammenarbeit mit den christlichen Gemeinden und Gruppen“ suchen will. Dass sich eben dies nun auch auf Allianz-Ebene mehr und mehr verwirklicht, liegt insbesondere am derzeitigen Stadtmissionar der Stadtmission, der zugleich auch amtierender Vorsitzender des Freiburger Allianzkreises ist. Der Einsatz von Norbert Aufrecht – und er ist keineswegs der erste Stadtmissionar, der in der Freiburger Allianz eine prägende Rolle spielt – hat die Allianz ein großes Stück Weg vorangebracht.

Im Auftrag der Freiburger Allianz ist gegenwärtig ein übergemeindliches Team von fünf jungen Erwachsenen unter dem Projektnamen „Pais“ in der Schulsozialarbeit an verschiedenen Freiburger Schulen im Einsatz. Sie bieten dort unter anderem Hausaufgabenhilfe an, eine Gitarren-AG, eine Pfadfinder-Gruppe – und vor allem ihre Zeit und ihre Freundschaft. Außerdem baut die Allianz derzeit ein Netzwerk von Seelsorgern und christlichen Therapeuten auf, das Menschen in seelischer Not als Anlaufstelle dient. Mit dem Teenager-Chor-Projekt „Tensing“ bietet die Evangelische Allianz Jugendlichen einen Ort, wo sie ihre sozialen und kreativen Fähigkeiten und Gaben entwickeln und darin zugleich das Evangelium ganz praktisch erleben können.



Zum Besonderen an der Freiburger Stadtmission gehört auch, dass das Vertrauen in Gottes Nähe und in seine Kraft dem Glauben nicht nur Tiefe verleiht, sondern auch Phantasie.

Karl-Heinz Ronecker
ehemaliger Dekan
des Kirchenbezirks
Freiburg und Propst
von Jerusalem

Aufbruch

Erneuerung und Aufbrüche sind möglich und Tradition und lebendiger Glaube müssen sich nicht ausschließen.

1882

Gründung der Evangelischen Stadtmission Freiburg. Die konstituierende Sitzung findet am 22. Mai im Haus „Herberge zur Heimat“ in der Adelhauser Straße 27 statt, der heutigen Zentrale der Stadtmission. Dort hatte Major Kammerer bereits im Jahr 1881 die „Herberge zur Heimat“ zur Betreuung der „Brüder der Landstraße“ gegründet. Major Kammerer, Kunstmaler Lederle, Buchhalter Hickel und Kaufmann Manger treffen sich als Komitee mit dem Zweck, einen Stadtmissionar nach Freiburg zu berufen.

1883

Adam und Carl Mez treten dem Komitee bei.

1884

Buchhalter Theodor Hickel wird durch Adam und Carl Mez von der Firma freigestellt und auf den 1. Januar zum Stadtmissionar berufen.

1885

Hickel gründet nach dem Vorbild der Schweizer Blau-Kreuz-Vereine in Freiburg eine der ersten Blau-Kreuz-Gruppen Deutschlands.

1888

Zum ersten Mal wird durch die Stadtmission ein Bazar zur Förderung der sozialen und diakonischen Aufgaben abgehalten.

1906

Carl Isler, bisher beim Evangelischen Stift tätig, wird als Stadtmissionar angestellt. Sein Monatsgehalt beträgt 80 Mark.

1908

Zum ersten Mal wird am 24. Dezember eine Weihnachtsfeier für Heimat-, Obdach- und Stellenlose angeboten. Das Brockenhaus, eine Initiative zum Verkauf von gebrauchten Kleidern, Möbeln und Haushaltswaren, entsteht.

1914 – 1918

Im 1. Weltkrieg ist Freiburg lange Zeit Frontstadt. Durch seine Freunde in der Schweiz kann Isler vermitteln, dass viele Freiburger Kinder und verarmte Familien vielfältige Hilfeleistungen erhalten. Eine Kinderverschickung in die Schweiz verschafft in den Jahren 1917–1920 etwa 2000 Freiburger Kindern einen Erholungsaufenthalt.

1923

Die Stadtmission erwirbt mit Hilfe der Schweizer Freunde das Haus Adelhauser Straße 27.

1924

Im Haus der Stadtmission entsteht eine christliche Buchhandlung. Stadtbaumeister Dittes wird zum Vorsitzenden der Stadtmission gewählt.

1930

Das Altersheim wird neue Aufgabe der Stadtmission.

1944

Bei dem Fliegerangriff am 27. November bleibt das Wichernhaus in der Adelhauser Straße wie durch ein Wunder von größerer Zerstörung verschont.

1953

Die Flüchtlingsarbeit im Lager Betzenhausen wird von Stadtmissionar Hennig besorgt und ist als seine Hauptaufgabe zu betrachten. Das Lager hat eine Belegzahl von 700 – 800 Personen.

1963

Die Häuser Adelhauser Straße 23 und 23 a werden käuflich erworben.

1971

Berufung und Einführung von Stadtmissionar Manfred Geisler. Er nimmt vorrangig die Aufgaben in der Suchtkrankenfürsorge wahr.

1973

Das Haus Fischerau 36 wird käuflich erworben.

1975

Mit Architekt Friedrich Bauer wird der 1. Neubauabschnitt geplant und begonnen. Es entstehen 24 Altenheimplätze, 3 Personalräume und im Erdgeschoss die Begegnungsstätte für die Offene Altenarbeit.

1982

Mit dem 3. Bauabschnitt entsteht im Wichernhaus ein modernes Seniorenpflegeheim.

1983

Stadtmissionar Simon berichtet über die Schwerpunkte seiner Arbeit: Anlauf- und Beratungsstelle in der Fischerau 32; Mittagstisch und Betreuung von Nichtsesshaften und Punkern in der „Wartburg“; nächtliche Freiversammlungen mit der Heilsarmee in der Innenstadt; Betreuungswohnungen in dem angemieteten Melanchthon-Haus in der Mercystraße.

1993

Am 14. Mai wird das neue Pflegeheim Haus Siloah in Bad Krozingen eingeweiht. Die Psychosoziale Beratungsstelle bezieht die Räume in der Lehener Straße 54 a. Die Blau-Kreuz-Arbeit findet dort ebenfalls ihre Heimat.

1994

Die Stadtmission übernimmt vom Diakonischen Werk Freiburg die Trägerschaft für die Bahnhofsmision.

Die Diakoniestation für ambulante Dienste in Freiburg nimmt ihren Betrieb auf.

1995

Die Stadtmission übernimmt von der Heilsarmee die Holzwerkstatt in der Oltmannsstraße.

1996

Das Josefshaus in St. Peter wird übernommen. Das Pflegeheim der Stadt Breisach wird von der Stadtmission in Betriebsträgerschaft übernommen. In der

Nachbarschaft zum Pflegeheim Haus Siloah werden 83 Seniorenwohnungen für die Betreut wohnen gGmbH erbaut.

2000

Die Stadtmission kauft in Bad Krozingen die ehemalige „Rehaklinik am Park“ und baut diese zum modernen Seniorenpflegeheim Dietrich-Bonhoeffer-Haus um, das 2001 in Betrieb geht.

2001

Die Alpha-Buchhandlung wird nach Übernahme der Evangelischen Buchhandlung in der Fischerau 36 eröffnet.

2002

Das Hotel und Tagungshaus Alla-Fonte in Bad Krozingen wird eröffnet.

2003

Eröffnung des Josefshauses in St. Peter als Wohnheim für abhängige Menschen.

2004

Die Stadtmission gründet eine neue evangelische Gemeinde in den Räumen der Pauluskirche. Sie heißt „dreisam3“.

2005

Am 15. Juli öffnet der Second-Hand-Laden „hand 2hand“ in der Oltmannsstraße 30. Hier werden in der Tradition des „Brockenhauses“ Waren aus Spenden und Haushaltsauflösungen angeboten. Die 20 Seniorenwohnungen am Adelhauser Klosterplatz werden bezogen.

2006

Am 10. August wird das neue Pflegeheim in Breisach bezogen.

2007

Die Carl-Isler-Stiftung, eine Förderstiftung der Evangelischen Stadtmission Freiburg e.V., wird gegründet.



EVANGELISCHE
STADTMISION
FREIBURG E.V.



100 Jahre

Pauluskirche und Paulussaal

Ein segensreiches Bindeglied zwischen Kirchengemeinde und Stadtmision



„Wo so viele wichtige Veranstaltungen waren, wo so viel Geschichte ist und wo man sich im Herzen der Stadt befindet, da muss auch eine gute Zukunft liegen. Das „Vorderhaus-Kultur in der FABRIK“ wird dabei sein!“

Martin Wiedemann

Geschäftsführer FABRIK
für Handwerk, Kultur
und Ökologie e. V.

Endlich war es so weit: Am 27. und 28. Oktober 1907, im Rahmen des 100-jährigen Jubiläums der Evangelischen Kirchengemeinde Freiburg, wurden Pauluskirche und Paulussaal eingeweiht. Die Paulusgemeinde verabschiedete sich aus der Christuskirche. In feierlichem Zug, unter Glockengeläut, zogen die Kirchenbesucher durch die Turnseestraße über den Luisensteg in die neue Pauluskirche.

Eine Heimat für Gemeinde und Stadtmision

Was zunächst wie eine rein kirchliche Angelegenheit aussah, hatte von Anfang an auch mit der Evangelischen Stadtmision zu tun. Der damalige Schriftführer der Stadtmision, Dr. Hassencamp, hatte sich sehr für die Errichtung des „Vereinsgemeindegewäuses“ eingesetzt und den Bauplatz gesichert. Der Vorsitzende der Stadtmision, Divisionspfarrer Schäfer, en-

gagierte sich als Vorsitzender des Gemeindehausvereins, der eigens für die Finanzierung und Durchführung des Baus gegründet worden war, für das Bauvorhaben.

Die Stadtmision, die unter chronischer Raumnot litt, sich aber kein eigenes Vereinsgebäude leisten konnte, hatte nun ein Domizil für ihre Gruppen- und Großveranstaltungen gefunden.

Am 3. November 1907 feierte die Stadtmision in den neuen Räumen der Paulusgemeinde ihr 25-jähriges Bestehen. Dieser Festgottesdienst war nach der Einweihung der erste Gottesdienst, der in der schmucken Pauluskirche gehalten wurde.

Bis 1923 mit dem Wichernhaus eigene Stadtmisions-Räume gefunden werden konnten, gab es ein enges Miteinander von Paulusgemeinde und Stadtmision, das sich auch Jahrzehnte später noch dadurch fortsetzte, dass Pfarrer und Kirchenälteste der

Paulusgemeinde im Verwaltungsrat der Stadtmission vertreten waren.

Kurz vor Kriegsende, am 22. Februar 1945, wurden die Räumlichkeiten der Paulusgemeinde durch Sprengbomben schwer beschädigt und teilweise zerstört. Zu Pfingsten 1945 fand nach einer großen, freiwilligen Aufräumaktion wieder ein Gottesdienst in der Pauluskirche statt. Nach weiteren Reparatur- und Bauarbeiten konnten Kirche und Saal ab Frühjahr 1946 wieder genutzt werden. Anfang der 60er-Jahre wurden Saal und Kirche dann nochmals erweitert und grundlegend modernisiert.

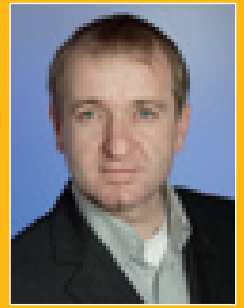
Spätestens danach hat das Gebäude eine doppelte Funktion erfüllt: Mit zahlreichen Veranstaltungen renommierter Künstler hat der Paulussaal über Jahrzehnte hinweg einen guten Ruf und eine kulturelle Bedeutung weit über die kirchlichen Grenzen hinaus für ganz Freiburg genossen.

Neues Leben in der alten Kirche

Im Zuge notwendiger Sparmaßnahmen und Umstrukturierungen hat die Evangelische Gesamtkirchengemeinde Freiburg im Frühsommer 2003 die Verlegung des Predigtortes der vakanten Paulusgemeinde in das nebenstehende Gemeindehaus beschlossen und Paulussaal und Pauluskirche zunächst stillgelegt.

Gerne hat die Stadtmission das Mietangebot für Kirche und Saal ab 1. Oktober 2003 – zunächst auf fünf Jahre – angenommen. Jetzt wurde – mit Erfolg – der Veranstaltungsbetrieb im Paulussaal wieder aufgenommen. Aber es ging um noch Wichtigeres: Aus missionarischen Überlegungen heraus wurde im Gespräch mit der

Kirchengemeinde, mit Landesbischof Dr. Fischer und dem Oberkirchenrat die Gründung einer Profildgemeinde innerhalb der Badischen Landeskirche – eingebettet in die Gesamtkirchengemeinde Freiburg – geplant. Am 3. Oktober 2004 hat der Landesbischof die neue Gemeinde, die nach ihrer Adresse den Namen „dreisam3 – Evangelische Gemeinde mitten in Freiburg“ trägt, eröffnet. Inzwischen füllen am Sonntag rund zweihundert Gottesdienstbesucher die Kirche, und die ganze Woche über finden verschiedenste Gemeindeveranstaltungen im Haus statt. Viel gemeinsames Denken und Beten, viel Geld und Muskelkraft haben Verantwortliche und Ehrenamtliche in Bauwochen und Arbeitseinsätzen eingebracht. Manches ist schöner geworden. Vieles bleibt noch zu tun. Eine neue Heizung, energiesparende Dämmung, Modernisierung von Saal, Foyer und sanitären Anlagen, behindertengerechter Zugang und anderes steht bevor.



Norbert Aufrecht

Stadtmissionar

der Evangelischen

Stadtmission Freiburg

Renomee

Der Paulussaal hat über Jahrzehnte hinweg einen guten Ruf und eine kulturelle Bedeutung weit über die kirchlichen Grenzen hinaus für ganz Freiburg genossen.



Daniel-Kallauch-Konzert im Paulussaal.



Ulrich von Kirchbach
Bürgermeister
Dezernat Kultur, Jugend, Soziales,
Integration

„125 Jahre Evangelische Stadtmission Freiburg ist auch gleichzusetzen mit einer 125-jährigen Zugehörigkeit zur sozialen Infrastruktur innerhalb der Stadt Freiburg. Bei der Stadtmission wird der Mensch ganzheitlich gesehen. Neben dem Problem und dem Anliegen ist auch das Gebet für den betroffenen Menschen wesentlicher Bestandteil der Arbeit; dies imponiert mir sehr.“



**Schwester
Inge Kimmerle**
Leiterin „S'Einlädelle“ Freiburg

„Ich wünsche der Stadtmission – die mir oft Anlass zur Freude und Ermutigung ist – dass sie auch in Zukunft das Evangelium in Wort und Tat bezeugt und ein Glaubenswerk mit starker Ausstrahlung bleibt.“



**Architekt
Friedrich Bauer**
Freiburg

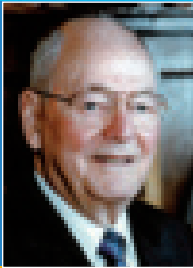
„Ich hatte das große Glück, die bauliche Entwicklung der Evangelischen Stadtmission ausgehend vom Altenheim „Haus zur Herberge“ in der Adelhauser Straße bis zum Neubau des Pflegeheimes „Haus Siloah“ und der betreuten Wohnungen in Bad Krozingen über 40 Jahre lang architektonisch begleiten und betreuen zu dürfen.“



Eva-Maria Münzer

Sozialdezernentin des
Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald

„Mit meinem Glückwunsch an die Evangelische Stadtmission Freiburg e.V. zum 125-jährigen Bestehen verbinde ich als Sozialdezernentin des Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald meinen Dank für ein Engagement für die Bürgerinnen und Bürger unseres Landkreises, insbesondere in den Bereichen Alten- und Suchthilfe, das sich seit vielen Jahren durch seine breite Angebotspalette und eine ausgesprochen hohe Kooperationsbereitschaft hervorhebt. Vor 125 Jahren war die Evangelische Stadtmission Freiburg e.V. ein Glaubensakt, heute ist sie greifbare Wirklichkeit. Mögen jene, die die Zukunft gestalten, unsere kühnsten Erwartungen übertreffen.“



Berthold Kiefer

ehemals Sozialdezernent
und Bürgermeister Freiburg

„Die Evangelische Stadtmission – ein Eckstein in der Stadtmauer Freiburgs.“



Dr. Horst Heidland

Stellvertretender Regierungspräsident;
Synodaler der badischen Landeskirche

„Ich bin dankbar für die Stadtmission. In ihr haben sich Menschen gefunden, die eine auf festem Glauben beruhende Zuversicht mit unternehmerischem Sinn verbinden, um anderen zu helfen.“

Der Mensch im Mittelpunkt!

Die Arbeit der Dienste für Senioren und pflegebedürftige Menschen

Kompetenz

Für die Versorgung
und Begleitung alter
und pflegebedürftiger
Menschen ist eine hohe
fachliche und soziale
Kompetenz erforderlich.



Ewald Dengler
Direktor der Evangelischen
Stadtmission Freiburg

Der Geschäftsbereich „Dienste für Senioren und pflegebedürftige Menschen“ ist der größte und personalintensivste Bereich der Evangelischen Stadtmission Freiburg. Ihm sind zwei Tochtergesellschaften zugeordnet.

Mit insgesamt 456 Dauer- und Kurzzeitpflegeplätzen, 15 Tagespflegeplätzen, einer Seniorenbegegnungsstätte, 103 betreuten Seniorenwohnungen und dem Betreuungsdienst für die Bewohner und Bewohnerinnen von weiteren 48 Seniorenwohnungen, einer Diakoniestation sowie der Beteiligung an der Gesellschaft „Evangelische Fachschule für Altenpflege“ ist die Evangelische Stadtmission Freiburg einer der großen Altenhilfeanbieter in Baden.

Für die Versorgung und Begleitung alter und pflegebedürftiger Menschen ist eine hohe fachliche und soziale Kompetenz erforderlich. In einer Zeit, in der gerade in diesem Arbeitsfeld durch einen zunehmenden Wettbewerb die Ökonomisierung des Pflegemarktes immer stärker in den Mittelpunkt rückt, ist es uns wichtig, dass der Mensch und die Qualität unseres Handelns im Mittelpunkt steht. Weil wir davon überzeugt sind, dass Qualität nicht dem Zufall überlassen werden kann, haben wir seit einigen Jahren in unseren stationären und ambulanten Einrichtungen ein Qualitätsmanagement nach DIN EN ISO 9001/2000 eingeführt und durch ein unabhängiges Institut zertifizieren lassen.

Bei all unserem Handeln wollen wir uns an der individuellen Lebenswelt

und den persönlichen Bedürfnissen unserer Bewohner orientieren. Die Pflegemaßnahmen werden durch einen ganzheitlichen und aktivierenden Ansatz praktiziert, bei dem die Biografie jedes Einzelnen Beachtung findet und die entsprechenden Hilfen individuell geplant werden. Die Bewohner sollen so eigenständig und selbstbestimmt wie möglich in unseren Häusern leben und wohnen. Angehörige und Betreuer sind wichtige Bezugspersonen. Deshalb werden sie in unsere Arbeit mit einbezogen. Ehrenamtliche Helfer und Helferinnen ergänzen unsere professionelle Arbeit.

Als diakonische Einrichtung ist für uns nicht nur die „Leibsorge“, sondern auch die „Seelsorge“ ein zentrales Anliegen. Deshalb bieten wir mit den Seelsorgediensten in unseren Einrichtungen regelmäßig Andachten, Gottesdienste sowie seelsorgerische Einzelgespräche und persönliche Besuche bei den Bewohnern an.

Die Evangelische Stadtmission ist mit ihren 60 Ausbildungsplätzen Mitgesellschafterin der Evangelischen Fachschule für Altenpflege in Freiburg und leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Gewinnung von Fachkräften in der Altenpflege. Dabei ist es uns wichtig, die geistliche Dimension der diakonischen Altenpflege als Qualitätsmerkmal bei der Ausbildung zu realisieren. Mit knapp 130 Schülern und Schülerinnen ist die Evangelische Fachschule eine der größten ihrer Art in Baden-Württemberg.

Breisach



Seniorenpflegeheim Breisach

August-Ehrlacher-Straße 1
79206 Breisach am Rhein
Tel. 07667/94815-0
pflegeheim-br@stadtmission-
freiburg.de

Dauer- und Kurzzeitpflege
4 Wohnbereiche (je 23 Personen)
davon ein behüteter Wohnbereich
für verwirrte (demente) Personen
10 Tagespflegeplätze im Aufbau

Pflegeplätze: 92 (ausschließlich
Einzelzimmer mit Nasszelle)

Neubau in Betrieb seit August 2006

Wichernhaus



Seniorenpflegeheim Wichernhaus

Adelhauser Straße 27
79098 Freiburg
Telefon: 0761/ 31917- 26
wichernhaus-fr@stadtmission-
freiburg.de

Dauer- und Kurzzeitpflege
4 Wohnbereiche
Pflegeplätze 127
Einzelzimmer 53
Doppelzimmer 37
Zimmer mit WC/Dusche
teilweise Balkon

Dietrich-Bonhoeffer-Haus



Seniorenpflegeheim Dietrich-Bonhoeffer-Haus

Herbert-Hellmann-Allee 30
79189 Bad Krozingen
Tel.: 07633/9 33 34-0
bonhoeffer-bk@stadtmission-
freiburg.de

Dauer- und Kurzzeitpflege
4 Wohnbereiche
ein Wohnbereich für demenziell
erkrankte Bewohner/innen
Wohnbereiche mit 25, 2 x 29
und 22 Plätzen

Pflegeplätze 105
Einzelzimmer 73
Doppelzimmer 16
alle Zimmer mit Balkon und Bad

In Betrieb seit Januar 2001

Haus Siloah



Seniorenpflegeheim Haus Siloah

Wichernweg 2 · 79189 Bad Krozingen
Tel. 07633/10 06-0
siloah-bk@stadtmission-freiburg.de

Dauer- und Kurzzeitpflege ·
Tagespflegegruppe · 4 Wohnbereiche
Pflegeplätze: 98 · Einzelzimmer: 43
Doppelzimmer: 7

Alle Zimmer mit Badezimmer und
Balkon

In Betrieb seit 1993

Diakoniestation



Diakoniestation Bad Krozingen der Betreut wohnen gGmbH

Wichernweg 1
79189 Bad Krozingen
Tel. 07633/10 06-66
diakoniestation@stadtmission-
freiburg.de
Ambulanter Pflegedienst
Einzugsgebiet: Bad Krozingen und
ca. 10 km Umkreis um die Kurstadt

Betreut wohnen gGmbH



Seniorenwohnanlage der Betreut wohnen gGmbH

Wichernweg 1- 5
79189 Bad Krozingen
Tel. 07633/10 06-44
bwak@stadtmission-freiburg.de

1-Zi-Wohnung 29
2-Zi-Wohnung 54
alle Wohnungen mit Balkon oder
Terrasse, Einbauküche, Bad,
Abstellraum und Kellerabteil

In Betrieb seit Mai 1998

SeniorenWohnen



SeniorenWohnen am Adelhauser Klosterplatz

Adelhauser Straße 29-31a
79098 Freiburg · Tel. 0761/3 19 17-22
seniorenwohnen-fr@stadtmission-
freiburg.de

1 1/2-Zi-Wohnung 2
2-Zi-Wohnung 14
3-Zi-Wohnung 4

In Betrieb seit November 2005

Club 60 plus

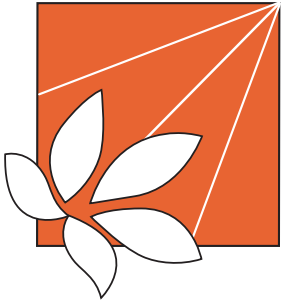


Betreuungsdienst der Betreut wohnen gGmbH in Club 60 plus

Im Wolfacker 11 · 79219 Staufen
Tel. 07633/80 88 16
club60plus@stadtmission-freiburg.de

Offene Seniorenarbeit

Fischerau 32 · 79098 Freiburg
Tel: 0761/3 19 17-0, wöchentliche
Treffen: Di, Mi, Do 15-17 Uhr
Aktivitäten: Ausflüge, reisen, basteln,
kochen, schwimmen



Die Bücher- und
Lese-Ecke im Dietrich-
Bonhoeffer-Haus.



Mit Blick

auf den Kurpark

Erwin Joos erzählt von einem Tagesablauf auf dem Wohnbereich Feldsee des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses

Seit Mai 2005 lebe ich im Dietrich-Bonhoeffer-Haus in Bad Krozingen auf dem Wohnbereich Feldsee. Ich bewohne ein Einzelzimmer mit Blick auf den Kurpark. In der Regel bin ich bereits um 6.00 Uhr wach, schalte das Radio ein, vor allem wegen der Nachrichten, die ich gerne höre, um Bescheid zu wissen, was in der Welt vor sich geht. Zwischen 7.00 Uhr und 7.30 Uhr kommt eine Pflegekraft und ist mir beim Aufstehen behilflich. Waschen und rasieren kann ich mich alleine. Im Anschluss daran erhalte ich mein Frühstück im

Speiseraum. Nach dem Frühstück be-gebe ich mich auf mein Zimmer, höre Radio und löse Kreuzworträtsel.

Freitags gibt es auf dem Wohnbereich um 10.15 Uhr immer eine Gedächtnis-trainingsrunde, bei der ich so oft ich kann dabei bin. Ich finde diese Runde immer sehr interessant und lehrreich und freue mich, dass viele Bewohner daran teilnehmen. Einige Male konnte ich jedoch nicht dabei sein, da ich mich einigen Altenpflegeschülern unse-res Wohnbereichs als „Prüfungsobjekt“ zur Verfügung gestellt hatte. Ihnen al-



Das Gespräch dokumen-
tizierte **Ulrike Schlager**
Soziale Betreuung im DBH

len konnte ich zu einer guten Note ver-
helfen, und diese Prüfungen haben mir
Spaß gemacht.

Mittagsschläfchen hat Tradition

Um 11.45 Uhr kommt das Mittagessen.
Freitags ist Fisch-Tag. Da ich sehr ge-
ne Fischgerichte esse, freue ich mich
stets auf diese Mahlzeit. Im Anschluss
daran folgt das obligatorische Mittags-
schlälchen. Das mache ich bereits seit
Jahrzehnten. Danach trinke ich Kaffee
oder Tee und, sofern eine Sportsendung
oder ein guter Film kommt, schalte ich
das Fernsehgerät ein oder höre Radio
und löse wieder Kreuzworträtsel.

Da ich sehr gehbehindert bin, liege ich
auch viel auf meinem Bett. In dieser Po-
sition fühle ich mich am wohlsten und
kann jederzeit bei Bedarf nach einer
Pflegekraft läuten. Manchmal erhalte
ich zur Kaffeezeit Besuch von meinen
Angehörigen oder unterhalte mich mit
meinem besten Kollegen, Herrn T., auf
dem Wohnbereich. Mit ihm bin ich
auch zusammen im Heimbeirat und
sehr froh, dass er hier im Dietrich-Bon-
hoeffer-Haus lebt.

Besuch des Gottesdienstes

Schwierig ist es für mich oft, Kontakt
zu knüpfen, da viele der Bewohner
demenziell erkrankt sind und sich da-
durch auch nicht unterhalten können
oder keinen Kontakt suchen. Wenn frei-
tags katholischer Gottesdienst stattfin-
det, besuche ich diesen, kann jedoch
oft nicht bis zum Schluss bleiben, da
mir das längere Sitzen ein Schwindelge-
fühl verursacht, das mich zum Hinlegen
nötigt.

Gegen 17.45 Uhr gibt es Abendessen.
Danach spielt sich nicht mehr viel auf

dem Wohnbereich ab und ich begeben
mich zwischen 19.00 Uhr und 20.00
Uhr mit Hilfe einer Pflegekraft zur
Abendtoilette und zur Nachtruhe.

Von einem weiteren Tag möchte ich noch
kurz erzählen: Am 21. Dezember 2005
wurde ich 85 Jahre alt. Dieser Tag ist mir
sehr gut in Erinnerung, war es doch der
schönste Tag für mich hier im Dietrich-
Bonhoeffer-Haus. Der Tag begann wie
immer mit Aufstehen, Frühstück und
so weiter. Glückwünsche vom Personal
und den Bewohnern des Wohnbereichs
Feldsee freuten mich sehr. Auch war
über den Vormittag verteilt immer wie-
der jemand aus dem Haus zum Gratulie-
ren hier, und es kamen Glückwünsche
vom Bürgermeister aus Bad Krozingen.
Nachmittags feierte ich mit meiner Ver-
wandtschaft in der von Mitarbeiterinnen
der Hauswirtschaft schön gerichteten
Stube auf Wohnbereich Titisee. Kuchen
brachten meine Angehörigen mit, da
meine Enkelin eine Lehre zur Kondito-
rin absolviert hatte. Wir feierten bis in
den frühen Abend. Dieser Tag war für
mich sehr anstrengend, aber auch sehr
schön und ich war froh, als ich abends
im Bett liegen konnte.



Erwin Joos lebt seit zwei Jahren im Dietrich-
Bonhoeffer-Haus.

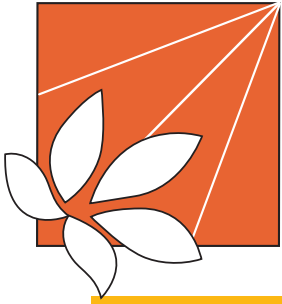


*„Den Mitarbeitern
im Haus Siloah,
im Dietrich-
Bonhoeffer-Haus,
im Betreut wohnen
am Kurpark, in der
Diakoniestation
und im Tagungs-
haus Alla-Fonte
danke ich für
ihre ausgezeich-
nete Arbeit. Die
Evangelische
Stadtmission ist
für Bad Krozingen
und seine Bür-
ger ein guter und
stets verlässlicher
Partner.“*

Dr. Ekkehart Meroth
Bürgermeister
Bad Krozingen

85. Geburtstag

Dieser Tag ist mir in
sehr guter Erinnerung,
war es doch der
schönste Tag hier im
Dietrich-Bonhoeffer-
Haus.



Deutsch-französische Freundschaft

in Breisach

„Ich fühle mich hier wohl“, erzählt die Elsässerin Marie Kossmann über das neue Seniorenpflegeheim in Breisach. Kein Wunder, das Heim mit 92 Einzelzimmern mit integrierter Nasszelle zählt zu den modernsten Seniorenheimen. Marie Kossmann freut sich schon auf die wärmere Jahreszeit. Dann möchte sie auf der Terrasse sitzen oder in den dann blühenden Gärten verweilen. Heimwehgefühle entstehen nicht. „In Deutschland ist es genau

so angenehm wie in Frankreich.“ Sie ist trotzdem froh, dass die Familie in der Nähe wohnt und dass sie von ihr umsorgt wird. Sie lebte einige Zeit in Freiburg, wo Tochter Rita jetzt noch ist. Sohn Jean-Marc ist auch nicht so weit weg, er lebt in Straßburg. Enkel Christophe arbeitet in Colmar, lebt aber in Breisach und kommt öfters zu Besuch. Besonders angenehm für sie ist aber, dass dessen Frau Claudia im Pflegeheim arbeitet und immer wieder nach dem Rechten schauen kann.

Sprachliche Barrieren gibt es ebenfalls nicht. Neben Elsässisch und Französisch spricht die 84-jährige auch ein gutes Deutsch. Marie Kossmann liest gerne, und sie nimmt auch gerne an den organisierten Veranstaltungen teil: backen, basteln, Geschichten erzählen und zuhören, wichtige Übungen für das Gedächtnis. Einmal in der Woche macht sie mit ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern einen Stadtbummel, ein Höhepunkt in der Woche. „Ich liebe Kekse und Schokolade“, sagt sie mit einem verschmitzten Lächeln.



Wir versehen unseren Dienst auch im Seniorenpflegeheim in Breisach. Dort werden wir vom Pflegepersonal sehr einfühlsam in die gemeinsame Betreuung eines Sterbenden eingebunden. Die Pflegenden sind offen für unsere Dienste, und wir empfinden, dass unsere Arbeit im Hause als hilfreiche Unterstützung gesehen und geschätzt wird.

Hospizgruppe Breisach



30 Jahre

Wichernstube Freiburg

Beim Lesen und Blättern in alten Programmen und Berichten merkte ich, wie vieles bei mir in Vergessenheit geraten ist. Was für eine Fülle – meist hatten wir ein Angebot am Vormittag und eines am Nachmittag und erreichten so wöchentlich bis zu 90 Senioren und Seniorinnen.

Die Begegnungsstätte war mit Bedacht an das Seniorenpflegeheim Wichernhaus angegliedert, so dass Menschen aus allen Stadtgebieten, aber auch Heimbewohner die Möglichkeit hatten, an den Angeboten teilzunehmen.

Ganz am Anfang gab es bereits eine Gymnastikgruppe, die in der ersten Zeit die einzigste Konstante war. So nach und nach entstanden dann andere Angebote: der Bastel- und Tanzkreis, dann Dia-, Spiel- und Konzernachmittage, das Bibelgespräch sowie diverse kulturelle Angebote. Pfarrer Ernst und Gemeindediakonin Johanna Meyer aus der Paulusgemeinde waren hierbei liebevoll gewordene Wegbegleiter und Unterstützer. Später wurde ein Kochkurs „Gesunde Ernährung im Alter“ durchgeführt,

aus dem eine 14-tägige Kochgruppe entstand. Dann kamen regelmäßige sportliche Aktivitäten wie Boccia spielen, Kegeln, und Schwimmen hinzu.

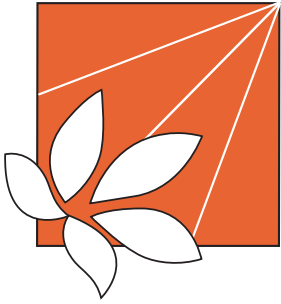
Auch Senioren können diakonische Verantwortung übernehmen. So haben die Besucherinnen der Wichernstube das Ausbessern von Kleidern und Wäsche im Wichernhaus übernommen, nachdem die Nähstube des Hauses aufgelöst worden war. Über Jahre hinweg boten die Senioren und Seniorinnen Kinderhütendienste an. Und das Engagement beim Stadtmissionsbazar, das den Bastelkreis das ganze Jahr über beschäftigt, ist zu einer guten Tradition geworden.

Die Spezialität der Wichernstube sind bis heute Ausflüge, Freizeiten und Reisen. Über 60 Reisen sind es im Lauf der Jahre geworden. Zweimal waren wir sogar mit Seniorengruppen in Israel. Über viele Jahre war auch der „Urlaub ohne Kofferpacken“ im Freiburger Jesuiten-schloss ein beehrtes Angebot. Dienstag, Mittwoch und Freitag ist Wichernstube. Da geht man hin! Das tut gut!



Helga Vossler

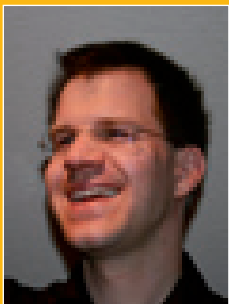
Leiterin der Wichernstube



Beerenfest in Betreut
wohnen am Kurpark.

Der schöne Kurpark und die Therme

Das betreute Wohnen bietet individuelle Versorgung und Geborgenheit



Hartmut Cech

Geschäftsführer

Betreut wohnen gGmbH

Barbara Schneider (Name geändert) freut sich über ihr neues, senioren-gerechtes Zuhause. Sie ist 81 Jahre alt und zog in eine schön aufgeteilte, groß-zügige Wohnung in der Seniorenwohn-anlage „Betreut wohnen am Kurpark“. Die Einbauküche mit Abstellkammer, das geräumige, barrierefreie Duschba-dezimmer und den lieb gewonnenen Balkon möchte sie nicht mehr missen. „Bad Krozingen haben wir schon immer geliebt. Wissen Sie, als mein Mann noch lebte, waren wir regelmäßig zur Kur hier. Der schöne Kurpark und die

Therme ...“, erinnert sich Frau Schnei-der. Sie hatte sich über die Warteliste bei uns angemeldet und wir konnten sie aufgrund ihrer akuten Notlage bald bei uns aufnehmen.

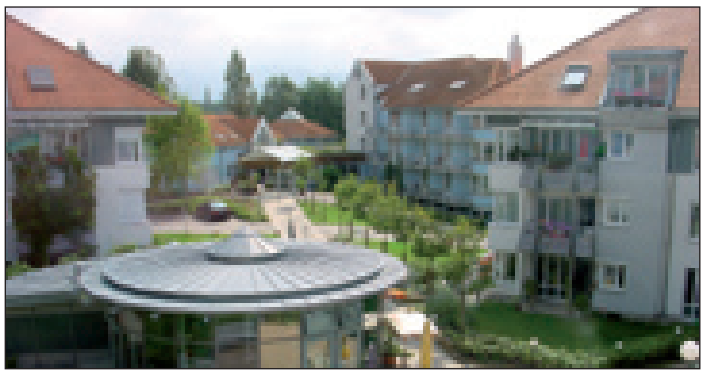
Seit Baufertigstellung der 83 Senio-renwohnungen im Sommer 1998 sind bis heute rund 200 Seniorinnen und Senioren in unsere Wohnanlage in Bad Krozingen eingezogen. Die unter-schiedlichsten Beweggründe und Vor-stellungen führten die uns anvertrauten Menschen zu dieser Entscheidung. Ihre Gehbehinderung und die zunehmende

Gebrechlichkeit veranlasste die 81-Jährige zu uns – und damit auch in die Nähe ihrer einzigen Tochter – zu ziehen.

Die Selbstständigkeit bleibt erhalten

Frau Schneider legt viel Wert darauf, dass ihre Selbstständigkeit gewahrt bleibt. Eine bedarfsgerechte, individuelle Versorgung und ein Geborgenheit stiftendes Gesamtkonzept bieten ihr den idealen Rahmen im betreuten Wohnen. Die individuelle Begleitung und Beratung, die Vermittlung und Organisation von hauswirtschaftlichen und pflegerischen Leistungen, die Hausnotrufanlage, die Essens- und Einkaufsversorgung sowie hausmeisterliche Dienste sind Teile des umfangreichen Betreuungskonzepts, das die Selbstständigkeit im höher werdenden Alter wahrt und dennoch nahezu alle nötigen Hilfen anbietet.

Barbara Schneider ist mittlerweile schon im dritten Jahr bei uns. „Ich bereue keinen Tag, dass ich damals all die Strapazen des Umzugs auf mich genommen habe“, ist ihre Aussage. Sie hat erlebt, wie in den vergangenen Jahren auf ihrer Etage Menschen ein- und ausgezogen sind. Manche wechselten bei größer gewordener Pflegebedürftigkeit in eines unserer beiden Senio-



renpflegeheime in Bad Krozingen. Dennoch konnte sie sehr gute Kontakte zu Nachbarn aufbauen und sogar neue Freunde finden.

Zeit mit anderen Senioren verbringen

Da Frau Schneider in die wöchentliche Seniorengymnastikstunde „mach mit – bleib fit“ im Veranstaltungsraum der Wohnanlage geht, ist es für sie keine Frage, dass sie auch zum Frühlingsausflug in die Kirschblütenfelder ins Eggener Tal und zur Kunstausstellung nach Riehen (Fondation Beyeler) im Juni diesen Jahres mitfahren wird. „Wenn ich auch nicht regelmäßig vom Mittagessensangebot im Haus Gebrauch mache, so versuche ich doch, all die schönen Gruppenangebote des Betreuungsdienstes zu nutzen. Wissen Sie, es tut einfach gut, auch im fortgeschrittenen Alter mit anderen Senioren Zeit zu verbringen.“

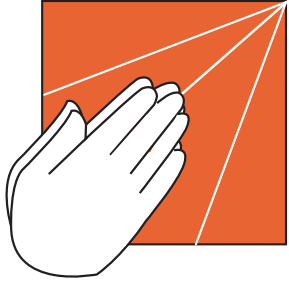
Selbstständigkeit

Ein umfangreiches Betreuungskonzept, das die Selbstständigkeit im höher werdenden Alter wahrt und dennoch nahezu alle nötigen Hilfen anbietet.



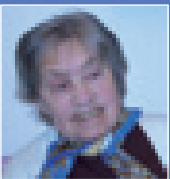
„Es beruhigt mich, dass wir nicht allein gelassen sind, wenn wir Probleme und Sorgen haben – dann finden wir bei unserem Geschäftsführer Rat und Tat und Hilfe oder jedenfalls Verständnis. Außerdem kennt man einen gewissen Teil der Mitbewohnerinnen, mit denen man bei Begegnungen einen freundlichen Gruß tauscht oder ein kleines Gespräch führt – das gibt ein Gefühl der Zusammengehörigkeit.“

Hedwig Hauptenthal, Bewohnerin BWAK



Seelische und geistliche Erbauung

Besuchen – Begleiten – Beistehen: Seelsorge und Verkündigung im Pflegeheim



„Liebe Menschen machen glücklich. Ich schätze und brauche ihren Zuspruch.“

Martha Jakob

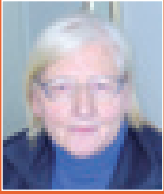
84 Jahre, von Wohnbereich Bernstein

„**W**issen Sie, ich lebe nach innen.“ Um diesem Bedürfnis nach Zuwendung, Lebenskraft und Geborgensein, auch dieser ehemaligen Bewohnerin in unserem Wichernhaus, adäquat zu begegnen, legt die Evangelische Stadtmission großen Wert auf die seelsorgerliche Arbeit. Menschen, denen häufig das Artikulierenkönnen schwer fällt und die ihre Bedürfnisse und ihre Sehnsucht oft nur sehr erschwert äußern können, erleben in den einzelnen Begegnungen an ihrem Bett, in den Andachten, Gottesdiensten und Gruppenangeboten für den Moment seelische und geistliche Erbauung, die sich auch auf das körperliche Befinden positiv auswirkt. „Ich höre bei der

Andacht Ihre Stimme so gerne, da kann ich für eine kurze Zeit mein schweres Schicksal und meine Schmerzen vergessen“, sagt Herr S. vom Wohnbereich Saphir. Den Blick über den Horizont des Alltages hinaus anbieten zu können, das tut der Seele und, wie es eine Bewohnerin ausdrückte, „dem Leben nach innen“ gut.

Ruhe und Zufriedenheit durch Lieder und Gebete

In den persönlichen Besuchen, bei den Einzelgesprächen über Gott, die Welt und uns, im Erinnerung bekannter Texte aus der Bibel, aus Liedern, Gebeten und der liebevollen Berührung durch Salben und Segnen ergibt sich



„Diese Lebensphase braucht die seelsorgerliche Begleitung, denn die Menschen hier tragen die Lieder und Gebete in ihren Herzen und da ist die Freude groß, wenn eine Seelsorgerin diese verborgenen Möglichkeiten zum Klingen und Wiedererinnern bringt. Ihre Arbeit ist nicht wegzudenken, da sie so wertvoll ist.“

Frau Ostertag, Betreuerin von Frau Ludäscher vom Wohnbereich Rubin

oft eine große Ruhe und Zufriedenheit. Dieser Frieden gibt Kraft für die nächsten Schritte des Lebens bis dahin, dass das Abschiednehmen von diesem Leben und den Menschen, die einem nahe waren, menschenfreundlich und würdevoll geschehen kann.

Seelsorge und Verkündigung ereignet sich auch,

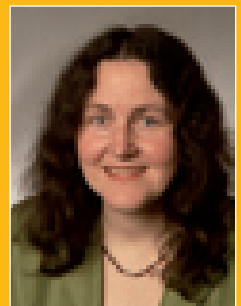
- wenn der Gottesdienst und das Abendmahl in einem kleinen Kreis mitten zwischen persönlichen Sachen und medizinischen Hilfsmitteln gefeiert wird;
- wenn Menschen zwar bei der Predigt abschweifen, aber berührt die alten Liedstrophen erinnern;
- wenn wir lernen, Schwächen zuzulassen. Es stört dann nicht, wenn jemand Unwohlsein beklagt und mit seinem Lebensschicksal hadert;
- wenn der Glaube der Starken den Schwachen mittragen darf, und das ist durchaus keine pastorale Einbahnstraße;
- wenn in Frieden der letzte Segen gesprochen werden kann und spürbar wird, dass es gut ist.

Leben-Glauben-Handeln ist da, wo hingegangen wird in die Häuser, Wohnbereiche und Zimmer, wo die Einsamkeit und Gebrechlichkeit sich zeigt, aber auch das Sich-öffnen-wollen in einem Gespräch sich ereignet, wo Berührungen stattfinden können zum Heilwerden an Leib und Seele und Geist.

Nahrung für Seele und Geist

Leben – Glauben – Handeln ist da, wo unsere zentralen Kraftquellen aus dem Evangelium von Jesus Christus – eingebunden in guten, oft altvertrauten Ritualen – direkt sinnlich spürbar werden: beim Teilen von Brot und Wein. Und der Reichtum einer Theologie des Erbarmens und der Vergebung am Ende eines langen Lebens stehen kann, damit trotz aller körperlichen und psychischen Gebrechlichkeiten die Seele und der Geist Nahrung bekommen.

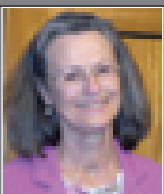
Ein solcher Ansatz in der Seelsorge ist immer verbunden mit einem spirituellen Weg, der jedoch ganz praktisch individuelle Lösungen finden und umsetzen will.



Ruth Kummetz
evangelische Seelsorgerin
im Wichernhaus

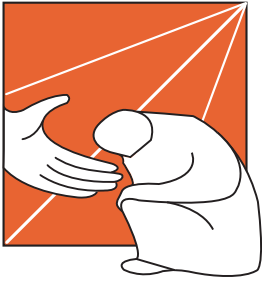
Einsamkeit

Leben-Glauben-Handeln ist da, wo hingegangen wird in die Häuser, Wohnbereiche und Zimmer, wo die Einsamkeit und Gebrechlichkeit sich zeigt.



„Die Wärme und Zuwendung vermittelt heimatliche Geborgenheit, eine große Stütze auf unserem Weg zum Wechsel der Welten.“

Claudia Burgert, Tochter von Frau Türk vom Wohnbereich Rubin



Durch meine Arbeit Freude bereiten

Interview mit Andreas Bock (27), examinierter Altenpfleger im Seniorenpflegeheim Breisach, Wohnbereich Münsterberg

Wie gestaltet sich Ihr Pflegealltag?

Das hängt von vielen Faktoren ab und fängt damit an, ob es sich um einen Früh-, Spät- oder Nachtdienst handelt, denn je nachdem ist der Ablauf ein vollkommen anderer. Die einzige Konstante ist, dass es dabei um Menschen geht, und gerade das macht diesen Beruf für mich so interessant und abwechslungsreich. Als examinierte Pflegekraft muss ich des Öfteren die Schichtleitung übernehmen, was in erster Linie Verantwortung bedeutet. Verantwortung für das Wohl unserer Auftraggeber, aber auch für das der Teamkollegen. Grundvoraussetzung für das Meistern hoher Anforderungen ist jedoch ein gut eingespieltes und funktionierendes Pflegeteam, in dem jeder Einzelne seinen Teil der Verantwortung trägt und auftretende Probleme sofort der Schichtleitung meldet. Daher sind

die Pflegehelfer, Schüler und Praktikanten besonders hervorzuheben, denn ohne deren Einsatzbereitschaft könnte die Fachkraft längst nicht so effizient arbeiten. Eine sehr wichtige Bedeutung kommt der zeitnahen Dokumentation sämtlicher pflegerischer Maßnahmen zu, damit eine nahezu lückenlose Kommunikation zwischen den Pflegekräften der einzelnen Schichten möglich ist und jederzeit überprüfbar ist, wie der jeweilige Pflegeprozess verläuft.

Wo liegen in der Betreuung und Pflege die Schwerpunkte?

Die Schwerpunkte in Pflege und Betreuung liegen ganz klar in der Individualität jedes einzelnen Auftraggebers und seiner persönlichen Lebensgeschichte. Hieraus ist es Ziel einer jeden Pflegekraft, eine Pflege zu organisieren, die den jeweiligen körperlichen und seelischen Wünschen und Bedürfnissen



Andreas Bock
examinierter Altenpfleger

des einzelnen Menschen gerecht wird und um dadurch Lebensqualität zu erhalten.

Dieses Ziel der individuellen, ganzheitlichen Betreuung von Menschen in einer Heimgemeinschaft wird durch das Konzept der Gruppenbezugspflege umgesetzt. Dies bedeutet in der Praxis, dass jeder Pflegekraft, je nach Deputat, eine bestimmte Anzahl von Auftraggebern zugeteilt wird. Zu diesen versucht die Pflegekraft eine Vertrauensbasis zu schaffen. Sie lässt biografische Besonderheiten in die jeweilige Pflegeplanung mit einfließen, für deren Erstellung und Evaluation sie verantwortlich ist.

Was macht Ihnen am meisten Spaß?

Besondere Freude macht mir der tägliche Umgang mit Menschen und wenn ich es schaffe, ihnen durch meine Arbeit Freude zu bereiten. Das Schöne an meinem Beruf ist der Kontakt zu 70, 80 oder gar 90 und mehr Jahren gelebten Lebens. Da lerne ich Menschen kennen, denen nichts fremd ist und die einem ein Beispiel dafür geben können, wie man trotz einer schweren Erkrankung seinen Lebensmut und die Freude am Leben selbst nicht gleich verlieren muss.

Welche besonderen Anforderungen stellt der Pflegealltag an Sie?

Als Fachkraft steht man in erster Linie in der Verantwortung gegenüber den Auftraggebern, den Teamkollegen, den Ärzten, den Angehörigen und Betreuern sowie gegenüber der Leitung. In diesem Gefüge die Balance zu wahren, ist nicht immer leicht. Man muss also in jedem Fall den Überblick über die Lage behalten, benötigt Mitarbeiter, die einen über akut eintretende Ereignisse auf dem Laufenden halten. Eine Einteilung, welche Pflegekraft wel-



„Die Evangelische Stadtmission ist für mich ein kompetenter Partner in der Altenpflege, der seinen Aufgaben vorbildlich, menschlich und christlich im Sinne der Menschen nachkommt. Es freut mich als Bürgermeister sehr, mit solch engagierten Menschen zusammenarbeiten zu dürfen, und ich wünsche der Evangelischen Stadtmission weiterhin alles Gute und Gottes Segen.“

Oliver Rein, Bürgermeister Breisach

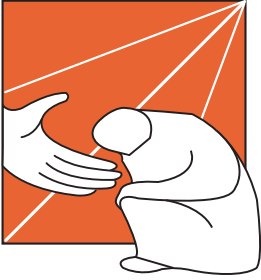
chen Auftraggeber versorgt, ist sehr hilfreich für alle Beteiligten, darf aber nicht als starre Richtlinie gesehen werden. Für mich persönlich kommt noch das Alter hinzu und die berufliche Vergangenheit. Mit gerade erst 27 Jahren und als ehemaliger Pflegeschüler dieser Einrichtung die Schichtleitung sowie die Aufgabe der stellvertretenden Wohnbereichsleitung innezuhaben, ist nicht immer einfach, wobei sich das mittlerweile eingespült hat.

Ein Zitat, das ich in Jesus Sirach 11, 25 gefunden habe, regt vielleicht zum Nachdenken an, wenn es mal wieder „stressig“ wird: „Das Glück von heute lässt das Unglück vergessen, das Unglück von heute lässt das Glück vergessen.“ Das bedeutet für mich persönlich: In anstrengenden Situationen die angenehmeren nicht zu vergessen und dadurch scheinbar Unangenehmes zu ertragen.

Leben

Das Schöne an meinem Beruf ist der Kontakt zu 70, 80 oder gar 90 und mehr Jahren gelebten Lebens.





Ein umfangreiches
Beratungsgespräch
steht am Anfang.



Hilfe

– unser Angehöriger braucht immer mehr Pflege

Wenn der Alltag immer beschwerlicher wird ...



*„Die Atmosphäre
in Ihrem Haus
habe ich bei
jedem Besuch als
sehr wohltuend
empfunden.“*

Christa Abbing
Betreuerin

Es ist Montag, 10.30 Uhr. In unserem Sekretariat steht eine Dame im fortgeschrittenen Alter. Sie erzählt: Ich lebe allein in einem Haus und habe einen großen Garten. Nun hört man ja öfter, man solle für das Alter vorsorgen. Und weil ich die Evangelische Stadtmission schon so lange kenne, erkundige ich mich bei Ihnen mal unverbindlich, welche Möglichkeiten der Unterstützung ich habe, wenn ich einmal krank bin oder wenn meine Kräfte nachlassen.

Fragen über Fragen

Ich mache mir manchmal auch Gedanken darüber, was so alles geschehen könnte, wenn ich tagelang allein

in meinem Haus bin. Was kann ich denn tun, um auszuschließen, vielleicht stundenlang auf Hilfe zu warten, wenn ich mir mal nicht mehr selber helfen kann? Ich habe gehört, es gibt ein Armband, mit dem ich mir Hilfe herbeiholen kann. Was muss ich tun, um das zu bekommen? Und wenn ich nicht mehr selber einkaufen kann? Und waschen? Und putzen? Können Sie mir auch jemand vermitteln, der mich ins Konzert/Theater begleitet? Was ist das Besondere an einer betreuten Seniorenwohnanlage? Was macht eine Diakoniestation? Wann unterstützt mich meine Pflegekasse?

Fragen über Fragen. Wenn sie nicht beantwortet werden, schaffen sie Ver-

unsicherung. Das muss nicht sein. Wir setzen uns ins Besprechungszimmer und reden über die Fragen. Und nach einer Stunde geht die alte Dame mit vielen Informationen und Tipps nach Hause. Sie weiß ein wenig mehr darüber, welche Möglichkeiten der Hilfe sie hat. Wo und wie sie diese einfordern kann.

Diagnose Schlaganfall – was nun?

Freitagnachmittag, 14 Uhr. Wir erhalten einen Anruf vom Sozialdienst eines Krankenhauses. Familie R. sucht für die Mutter, derzeit nach einem Schlaganfall in der Klinik, einen Pflegeplatz. Wir können einen Platz anbieten und vereinbaren mit den Angehörigen einen Gesprächstermin für Montag. Sie kommen, schockiert von der Prognose der Ärzte: Die Mutter wird rund um die Uhr Pflege benötigen. Und dies ist zu Hause nicht leistbar. Die Angehörigen wollen das Beste für die Mutter. Es soll an nichts fehlen. Es macht sie traurig und schuld bewusst, dass sie der Mutter das Pflegeheim nicht ersparen können. Wir reden über die schwere Situation. Wir klären realistisch die Möglichkeiten ab, die Pflege zu Hause durchzuführen. Rund um die Uhr, sieben Tage in der Woche. Die Tochter ist halbtags berufstätig, der Schwiegersohn bereits in Rente. Er hat massive Rückenprobleme. Es ist schmerzhaft aber realistisch: Die Rund-um-die-Uhr-Betreuung ist zu Hause nicht leistbar. Wir sprechen über den Umzug der Mutter ins Pflegeheim. Welche Möglichkeiten sich daraus ergeben. Das Pflegeheim bietet Entlastung von den täglich wiederkehrenden Alltagsaufgaben. Die Angehörigen können ihre Zeit nutzen, um schöne Dinge mit der

Mutter zu tun, wie Zeit haben, miteinander lachen, von früher erzählen, vorlesen, gemeinsam Musik hören, spazieren gehen im Park, ins Café gehen, was auch immer. Die Pflege, die Medikamentenversorgung, das Essen und Trinken, die Wäsche, das Putzen – darum müssen sie sich nicht mehr kümmern, denn im Pflegeheim sind rund um die Uhr Mitarbeiter/innen im Dienst, die diese Aufgaben kompetent und liebevoll wahrnehmen. Das ist entlastend, aber auch schwer.

Wir reden über die Formalitäten, die beim Umzug ins Pflegeheim notwendig werden. Es sind viele Dinge zu bedenken und zu tun. Wir haben sie in einem Informationsblatt zusammengestellt, als Hilfe für die Angehörigen.

Unsere Vision: Persönliche und individuelle Hilfe

Wir nehmen uns Zeit für jeden Anrufer oder Besucher. Wir beraten gerne und kompetent. Im Mittelpunkt steht immer, DIE passende Lösung für die aktuelle Situation zu finden. Das kann ganz Verschiedenartiges bedeuten, zum Beispiel: „Schöpfen Sie alle Möglichkeiten der ambulanten Unterstützung aus, dann haben Sie die Chance, dass Ihr Angehöriger zu Hause gepflegt werden kann. Unsere Diakoniestation berät Sie gerne und bietet auch ihre Dienste an.“

Es kann aber auch heißen: „Eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung zu Hause ist für eine Pflegeperson allein auf Dauer nicht leistbar. Deshalb ist der Umzug in das Pflegeheim unumgänglich.“ Das ist schwer. Und manchmal wird es ein wenig leichter dadurch, dass die betroffene Familie die neue Situation annimmt und dann das Beste daraus macht.



„Das Außerordentliche geschieht nicht auf glattem, gewöhnlichem Wege.“

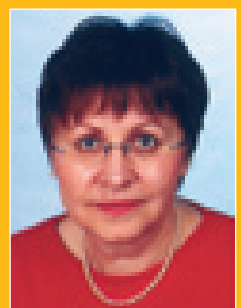
Dr. Norbert Hatebur

Qualitätsmanager

Mediator

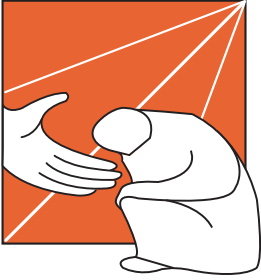
Lösungen finden

Im Mittelpunkt steht immer, die passende Lösung für die aktuelle Situation zu finden.



Hildegard Raupp

Heimleiterin Haus Siloah



Fachkompetent mit Rat und Tat

unterstützen

Die Diakoniestation Bad Krozingen – der ambulante Pflegedienst

Gleich in mehrfacher Hinsicht hilft die Diakoniestation Bad Krozingen. Der ambulante Pflegedienst der Evangelischen Stadtmission Freiburg hilft zum einen älteren, gebrechlichen Menschen beim Einkaufen, beim Putzen und natürlich auch bei der Körperpflege, wenn die eigenen Glieder nicht mehr so richtig mitmachen.

Zeit fürs Kino haben

Andererseits verstehen sich die mobilen Pflegekräfte auch als Unterstützer für pflegende Angehörige. „Wir wissen, dass Pflege zu Hause hohe Anforderungen an alle Familienmitglieder stellt“, weiß die Leiterin der Diakoniestation, Schwester Elke Ulrich, aus Erfahrung. „Gemeinsam mit den Angehörigen wollen wir Verant-

wortung tragen und fachkompetent mit Rat und Tat unterstützen.“ Die Unterstützung kann mehrmals täglich sein, oder – wie im Angebot „Daheim ist daheim“ – auch nur stundenweise, damit die Angehörigen auch mal zur Entspannung ins Kino oder Thermalbad gehen können, ohne dass die zu pflegende Person unbeaufsichtigt ist. Die Diakoniestation findet kompetent und pragmatisch die beste Lösung für Angehörige und die pflegebedürftige Person. Schwerpunktgebiet ist Bad Krozingen, Tunsel, Bremgarten, Feldkirch, Schlatt, Biengen, Mengen, Hartheim und Staufen, Schmidthofen, Eschbach und Grunern. Dort ist die „Blaue Flotte“ mit sieben Fahrzeugen unterwegs. Das nebenstehende Gedicht gibt einen Einblick in den Arbeitsalltag.

Anforderungen

Wir wissen, dass Pflege zu Hause hohe Anforderungen an alle Familienmitglieder stellt.

☧ Gedicht ☧

”

Hier sind wir abgebildet, der Anzahl viele.

Und haben die Erfüllung Ihrer Wünsche zum Ziele!

Wir machen es uns zur beruflichen Philosophie:

„Wie können wir Ihnen helfen? – Was benötigen Sie?“

Persönliche Zuwendung – gepaart mit fachlichem Wissen,

sollten Sie bei uns zu keiner Zeit vermissen.

Was immer auch machbar ist, wir sind bereit,

unser Glück heißt Kundenzufriedenheit.

In der Woche – der Tage sieben

sieht man uns über die Lande fliegen.

Gerüstet mit guter Laune und Esprit, sieht man uns flitzen

*mit dem Aufdruck DIAKONIE: Ob Körperpflege oder Tabletten geben,
richtig kreativ werden wir beim Verbände anlegen.*

Auch Thrombose-Strümpfe müssen richtig sitzen,

am liebsten wollen wir jedoch Insulin nur spritzen.

Blutdruck, Größe, Puls und Ihr Gewicht müssen wir dokumentieren,

dies ist unsere Pflicht. Die Hauswirtschaft ist täglich bemüht

um ein schönes Ambiente, wenn sie saugen,

waschen und entstauben Böden und Wände.

Der Putzwahn wird mancher hauswirtschaftlichen Kraft angedichtet,

derweil wurde das Frühstück schon liebevoll angerichtet.

Egal ob es regnet, stürmt oder schneit,

das Diakonie-Geschwader ist allzeit bereit.

Und da wir nicht hausen können in Ihrem Gästezimmer,

unter der einhundert und dreimal die sechs erreichen Sie uns immer.

“



Das Team der Diakoniestation Bad Krozingen mit Schwester Elke Ulrich
(vorne, Zweite von links).

Herausfordernder sozialer und biblischer Auftrag

Die Sozialen Dienste der Stadtmission

Im Geschäftsbereich „Soziale Dienste“ in der Evangelischen Stadtmission Freiburg sind Einrichtungen zusammengefasst, die sich vorwiegend mit Menschen in sozialen Notlagen beschäftigen und aktuelle soziale und gesellschaftliche Probleme aufgreifen und ihnen begegnen.



Ein Zentrum der Hilfe

Im Jubiläumsjahr sind drei Einrichtungen dem Geschäftsbereich zugeordnet: die Regio-PSB Freiburg (die Suchtberatungsstelle mit der eigenständigen Blau-Kreuz-Arbeit), das Josefshaus in St. Peter (ein Wohnheim für Suchtkranke) und die Holzwerkstatt (das Projekt zur Qualifizierung und Wiedereingliederung von Langzeitarbeitslosen) mit den Beschäftigungsbereichen Schreinerie, Dienstleistungen für Umzugshilfen und Haushaltsauflösungen sowie Verkaufsläden.

Im Zentrum der Hilfe durch die „Sozialen Dienste“ stehen Suchtgefährdete

und Suchtkranke mit ihren Angehörigen sowie Langzeitarbeitslose. Beide Zielgruppen haben sowohl historisch als auch aktuell eine hohe sozialpolitische Relevanz. Seit über hundert Jahren gestaltet die Suchthilfe und die Selbsthilfegruppenarbeit des Blauen Kreuzes Sozial- und Diakoniegeschichte in der Freiburger Stadtmission. Die Suchthilfe zeichnet sich dabei schon lange durch einen interdisziplinären und ganzheitlichen Hilfeansatz aus. Neben der therapeutischen Hilfe sind sinnstiftende Angebote und die Vermittlung von Werten wichtig. Außerdem wird Präventionsarbeit geleistet. Im Josefshaus finden chronisch Suchtkranke ein Zuhause und umfassende Integrationshilfen.

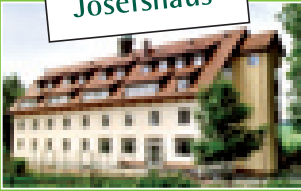
Auch die praktische Hilfe für Langzeitarbeitslose und insbesondere der Verkauf von Gebrauchsgütern hat mit dem Bazar und dem „Brockenhaus“ traditionelle Wurzeln in der Stadtmission. Heute geht es um die Frage, wie eine gerechte Verteilung der Arbeit und eine sinnvolle Beteiligung von Erwerbslosen am Arbeitsprozess erfolgen kann. Soziale Kompetenzen aufzubauen und wieder Anschluss an den allgemeinen Arbeitsmarkt zu finden, ist in der Holzwerkstatt praktischer Alltag und herausfordernder Auftrag zugleich. Lesen Sie weiter, wie die Mitarbeitenden den sozialen und diakonischen Auftrag an Menschen umsetzen!



Willi Vötter
Geschäftsbereichsleiter
Soziale Dienste

Pinnwand

Josefshaus



Wohnheim für abhängige Menschen
Peter-Thumb-Weg 2-79271 St. Peter
Tel: 07660/94 10-0
Soziale Teilhabe und Tagesstruktur

Regio-PSB Freiburg



Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtgefährdete und Suchtkranke
Lehener Straße 54 a · 79106 Freiburg
Tel: 0761/28 58 30-0
Offene Sprechzeiten:
Di: 16 – 18.45 Uhr
Do: 9 – 12.00 Uhr
Offener Frühstückstreff:
Do: 9 – 11.00 Uhr



Blaues Kreuz Freiburg

Lehener Straße 54 a · 79106 Freiburg
Tel: 0761/28 58 30-0
Begegnungsgruppen:
Di: 20.00 Uhr · Fr: 19.00 Uhr
Angehörigengruppe:
Mi: 20.00 Uhr (ungerade Wochen)
Frauenangehörigengruppe:
Mo: 20.00 Uhr (nach Anmeldung)
Bibelgruppe:
Mi: 20.00 Uhr (gerade Wochen)

Holzwerkstatt



Holzwerkstatt für Qualifikation und Wiedereingliederung
Oltmannsstraße 30 · 79100 Freiburg · Tel: 0761/40 99 72 (Schreinerei)
Tel: 0761/409979 (Dienstleistungen) · Öffnungszeiten Werkstatt:
Mo-Do: 7.30-16.30 Uhr · Fr: 7.30-13.00 Uhr

hand2hand

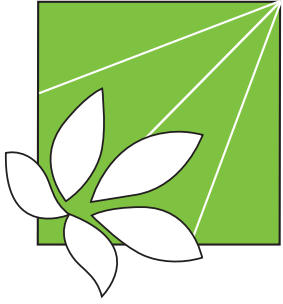


hand2hand (Gebrauchtwaren)
Oltmannsstraße 30 · 79100 Freiburg
Tel: 0761/40 99 79 · Öffnungszeiten
Laden: Mo-Fr : 9-17.30 Uhr
Möbellager: Mo-Do: 9-16.30 Uhr
Fr: 9-13.00 Uhr

Holzeck



Holzeck (Holzartikel)
Marienstraße 10 · 79098 Freiburg
Tel: 0761/40 99 79
Öffnungszeiten:
Di-Fr: 10-18.00 Uhr
Sa: 10-16.00 Uhr



Toleranz

und gegenseitige Achtung lernen

Der Alltag im Josefshaus ist nicht immer reibungslos



„Ich bin sehr froh, dass es das Josefshaus gibt. Es gibt mir Halt, Ordnung und Kraft.“

Gabriele Butsch

Bewohnerin Josefshaus

Wir als Bewohner/innen kommen mit unterschiedlichen Erfahrungen, Ängsten, Schicksalen und Hoffnungen ins Josefshaus. Unser gemeinsames Ziel ist es, ein von Alkohol freies, selbstbestimmtes Leben zu erreichen. Stufe für Stufe erklimmen wir die Treppe zur Abstinenz. Dabei erleben wir in unseren drei Wohngruppen (Ibental, Eschbachtal, Glottertal) ein Wir-Gefühl, was bei 30 Bewohnern und 13 Mitarbeitern nicht immer reibungslos funktionieren kann.

Miteinander sprechen hilft

Unser täglicher Hürdenlauf, ein ständiges Auf und Ab, erfordert ein großes Maß an Toleranz und gegenseitiger Achtung. Deshalb sprechen und arbei-

ten wir viel miteinander, um „Durchhänger“ aufzufangen.

Schon morgens um acht Uhr beim Frühstück müssen wir alle – ob wir wollen oder nicht – anwesend sein. Danach räumen wir frisch gestärkt unsere Zimmer auf, bevor wir von neun Uhr bis mittags in einem der drei Beschäftigungsbereiche arbeiten.

Gartenpflege, Gemüseanbau und Kochen

In der Hauswirtschaft sorgen wir vom Gemüseputzen über das gemeinsame Kochen bis zum Abspülen für unser kulinarisches Wohlergehen. Andere in diesem Bereich waschen, bügeln und flicken unsere Wäsche; wieder andere sorgen dafür, dass unsere Gänge,



„So wie der Stiftungsgedanke vor nun fast 120 Jahren das Josefshaus erstehen ließ, das für viele eine neue Heimat wurde, so ist es auch heute ein Haus, wo viele Menschen mit den unterschiedlichsten Erfahrungen und Schicksalen wieder eine neue Heimat und Stätte der Geborgenheit finden. Die Gemeinde St. Peter begrüßt und unterstützt nach ihren Möglichkeiten die Evangelische Stadtmission Freiburg e.V. bei ihren vielfältigen Bemühungen um das Wohlergehen der Bewohner und ihre Integration in die dörfliche Gemeinschaft. Für die Zukunft wünsche ich dem Haus und seinen Bewohnern und den Mitarbeitern Glück, Erfolg und Gottes Segen.“

Gottfried Rohrer, Bürgermeister und Stiftungsratsvorsitzender Spitalfonds St. Peter

Toiletten und Treppenhäuser sauber sind. Im Garten wird Gemüse und Obst für unseren eigenen Verzehr angebaut, Wege angelegt und von Laub oder Schnee befreit. Unsere Haustechniker sorgen für ein reibungsloses Funktionieren aller technischen Einrichtungen des Hauses.

Zur körperlichen Fitness und für unser psychisches Wohlergehen finden nach dem gemeinsamen Mittagessen regelmäßig Aktivitäten statt: Spazierengehen, um frische Luft, Sonne und Natur zu tanken, sowie Spiele in und um das Haus, um unseren Gemeinschaftssinn zu fördern. Beliebt sind Brettspiele, Dart, Kicker, Boule, Federball, Frisbee und Tischtennis. In unseren indikativen

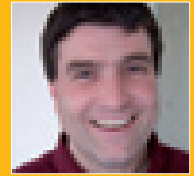
Gruppen beugen wir Rückfällen vor, lernen Aufgaben des täglichen Lebens zu bewältigen, schulen und entwickeln unsere Kreativität. Der Hektik des Alltags begegnen wir mit Entspannungs- und Gedächtnistraining.

Mit dem gemeinsamen Abendbrot in unseren Gruppen endet die vorgegebene Tagesstruktur. Es steht dann jedem frei, den Abend in Gemeinschaft oder für sich alleine zu gestalten. Viele nutzen in ihrer Freizeit die zur Verfügung stehenden Regiokarten, um Ausflüge in die Umgebung oder nach Freiburg zu machen. Tagesstruktur, christliche Werte und gelebte Gemeinschaft ergeben zusammen das schützende Dach unseres Josefshauses.



Wolfgang Hostmann

Bewohner



Peter Werz, Hausleiter



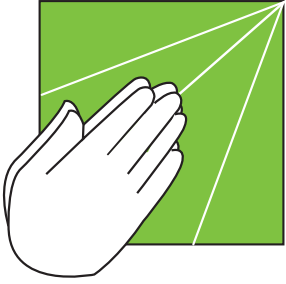
Günter Oswald

Bewohner



Sibylle Reiter

Verwaltungsmitarbeiterin
im Josefshaus



Beratung

mit christlichem Profil

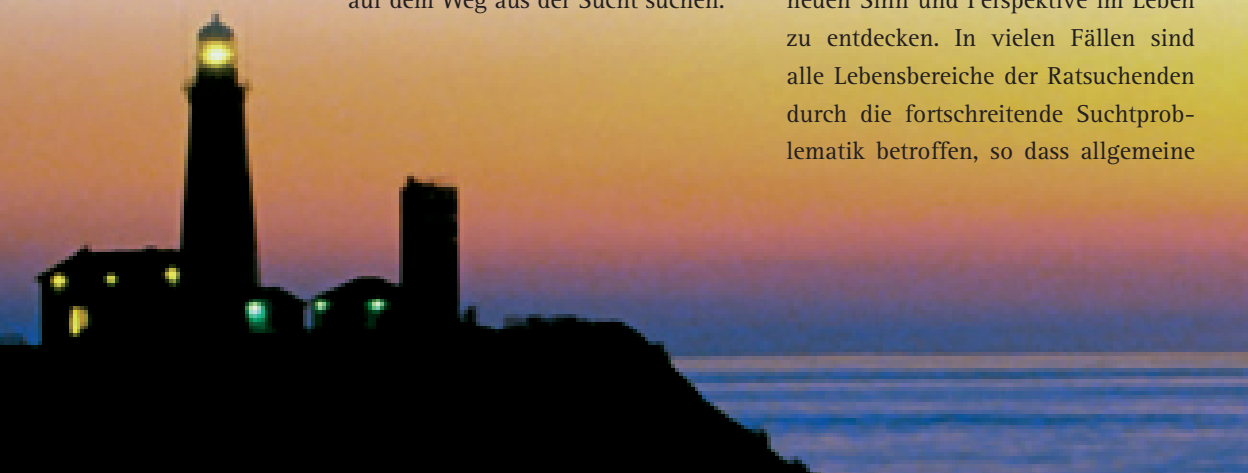
Das Evangelium von Jesus Christus als Grundlage

In der Psychosozialen Beratungsstelle (PSB) beraten wir Menschen mit Alkoholproblemen, Medikamentenabhängigkeit, Glücksspielsucht und anderem süchtigem Verhalten.

Die Menschen finden den Weg zu uns, da sie in ihrer persönlichen Situation Rat, Unterstützung und Hilfestellung auf dem Weg aus der Sucht suchen.

Thema ist oft die Suche nach Sinn und Halt

Wir in der PSB geben fachlich kompetente Hilfe, vermitteln Informationen und geben darüber hinaus durch unser christliches, diakonisches Profil eine Unterstützung, die es ermöglicht, neuen Sinn und Perspektive im Leben zu entdecken. In vielen Fällen sind alle Lebensbereiche der Ratsuchenden durch die fortschreitende Suchtproblematik betroffen, so dass allgemeine





»Es waren Leidensgenossen, betroffene und mitbetroffene Menschen, die ähnliche Geschichten erlebten wie ich. Ich erlebte zwischenmenschliche Beziehungen und Gemeinschaft, in der zusammengehalten wurde. Ich erlebte Gemeinschaft mit Gott, zusammen mit meinen Freunden in der Gruppe des Blauen Kreuzes. Die Menschen in der Gruppe gaben mir Kraft.«

Manfred Kluth, trockener Alkoholiker, Blaues Kreuz Freiburg

Lebensfragen und die Suche nach Sinn und Halt zum Thema werden. Neben fachlicher Hilfe, Vertrauensaufbau, Reflexion der persönlichen Situation und der Frage nach den Hintergründen der Suchtproblematik vermitteln wir christliche Werte und begleiten die Hilfesuchenden im Gebet.

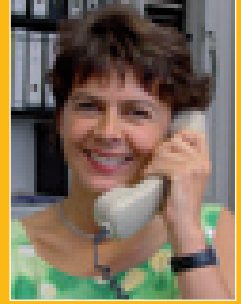
Vertrauen auf Gott

Manche Menschen haben mehrere Entgiftungen und Therapien ohne dauerhaften Erfolg durchlaufen. Ihr Leben ist gekennzeichnet von Leiden und Versagen. Diese Menschen sind offen für Änderung und Neuorientierung auf der Suche nach einem sinnvollen und erfüllten Leben. Nicht selten erleben sie, dass durch die Hinwendung zu Gott neue Wege aus der Sucht ermöglicht werden. Ein Klient hatte zum Beispiel während seiner Suchtkarriere alle Höhen und Tiefen durchlaufen. Durch das Vertrauen auf Gott, das Erfahren seiner Liebe, erkannte er auch seine persönliche Bedeutung und Einzigartigkeit und bekam mehr Selbstvertrauen und wurde trocken. Doch nicht immer läuft es so ideal, manchmal ist

Gottes Handeln nicht zu erkennen und die Abhängigkeit scheinbar stärker. Für mich und auch für uns als Team ist es wichtig, auch von unserem persönlichen Glauben und Erfahrungen mit Gott zu erzählen und im gemeinsamen Gebet die Menschen Gottes Allmacht anzuvertrauen.

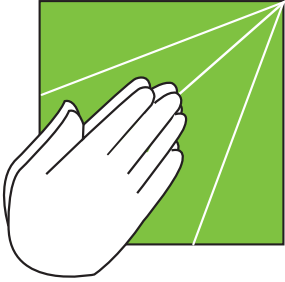
Wir sehen die Menschen im Lichte Gottes, jeder Mensch hat vor Gott seinen einzigartigen Wert. Wir hoffen, ihnen etwas von der Liebe Gottes vermitteln zu können und begegnen ihnen mit Offenheit und Wertschätzung. In den Blau-Kreuz-Gruppen haben die Menschen Gemeinschaft mit Gleichgesinnten. Sie können in den Gruppentreffen offen ihre Anliegen vorbringen, ohne Befürchtung, missverstanden zu werden. Auf der Grundlage des Evangeliums von Jesus Christus hilft das Blaue Kreuz seit über hundert Jahren alkoholabhängigen Menschen.

Die Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtgefährdete und Suchtkranke und das Blaue Kreuz bieten eine ganzheitliche Hilfe an, in dem Sinne, dass qualifizierte Suchtkrankenhilfe und Lebens- und Glaubenshilfe sich ergänzen.



Sabine Walter

Suchtberaterin in der Beratungsstelle der Evangelischen Stadtmission Freiburg e.V.



„Lieber Gott, mach dass alles gut wird!“

Erfahrungen eines Suchtkranken mit Happy-End

...**S**o betete ich als Kind eines alkoholkranken Vaters, dessen Vater sich schon zu Tode getrunken hatte, jeden Abend vor dem Schlafen. Die vorherrschenden Gefühle in diesem von Gewalt und Chaos beherrschten „Kriegsgebiet“ waren Ohnmacht, Wut und Trauer. Mein Geist, mein Körper und vor allem meine Seele wurden missbraucht und tief verletzt.

Es ging immer mehr Würde verloren

Mit 17 Jahren flüchtete ich mich in die vermeintlich heile Welt meiner Jugendliebe. Wir heirateten, aber die Verdrängung hielt nicht lange an und ich selbst begann in den Alkohol zu flüchten. Nach sieben Jahren Ehe zog meine Frau den Rettungsfallschirm

und ließ sich scheiden. Danach wollte ich alles, was ich angeblich in meiner Ehe verpasst hatte, nachholen, und alle Dämme brachen. Exzessives Rauscherleben mit enormen Höhen und tiefen Abstürzen. Wie bei einer Achterbahnfahrt, ohne Halt, raste das Leben im Alkohol-, Kokain- und Cannabisrausch an mir vorbei. Gesteigert noch durch meine Vergnügungssucht in den Glitzerwelten von Diskotheken.

Pausen legte ich ein durch eine ambulante und eine stationäre Therapie sowie durch eine langjährige Beziehung und durch eine 2-jährige Ehe. Da meine zweite Ehefrau selbst alkoholkrank war, wechselte ich die Seiten und war zuerst Co-abhängig, bis der Druck zu groß wurde und ich wieder anfang zu trinken. In all dieser Zeit



Volkmar Felber

ging immer mehr Würde verloren und ich versuchte es mit allem Möglichen und Unmöglichen, mich selbst von der Sucht zu befreien.

Das „Blaue Kreuz“ wurde mir empfohlen

Durch die Empfehlung meines Wirtes kam ich eines Tages zur Selbsthilfegruppe des Blauen Kreuzes in den Räumlichkeiten der Psychosozialen Beratungsstelle der Stadtmission.

Gleich am ersten Abend spürte ich ein warmes, wohliges Gefühl. Deshalb ging ich regelmäßig zur Gruppe, obwohl ich noch weiter trank.

Der Name „Jesus Christus“ tauchte immer wieder auf

Ich freundete mich mit einem Praktikanten der Beratungsstelle an. Er empfahl mir Gespräche in der Beratungsstelle. Ich nahm dieses Angebot wahr und war überrascht von der Empathie, die mir entgegengebracht wurde. Immer wieder tauchte in den Gesprächen der Name Jesus Christus auf und dass er für meine Schuld gestorben sei. Er sei der Weg (aus der Sucht), die Wahrheit (die frei macht) und das Leben (das ewige – nicht nur für das Überleben im Hier). Auf die Frage, was denn geschehen müsste, damit ich bereit bin, mein Leben zu ändern, antwortete ich: Arbeitsplatzverlust, Gefängnis, Schädigung oder Verletzung eines anderen. Als ob Gott mir geantwortet hät-

te, wachte ich einige Wochen später in der Ausnüchterungszelle auf. Voller Angst und Panik betete ich in meiner Not: „Mein ganzes Leben lang habe ich gemacht, was ich wollte und bin dabei auf die Schnauze gefallen, jetzt mach Du, was Du willst!“ Auf dem Nachhauseweg schneite es und ich fluchte.

Ich erfuhr Sinn im Leben

Heute weiß ich, dass Gott diesen Schnee als Zeichen seiner Liebe für mich gab. Denn es war Ostersonntagmorgen und ich bin mit Jesus auferstanden. Den Schnee sah ich als Zeichen meiner Reinheit. Nach kurzer Zeit fing ich wieder an zu trinken, aber Gott hatte schon begonnen, in meinem Leben aufzuräumen. Deshalb ließ Gott zu, dass mein Arbeitgeber mir mit der Kündigung drohte.

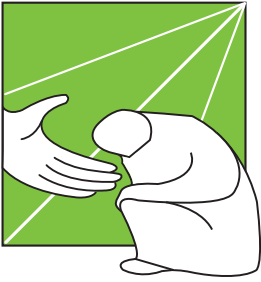
Daraufhin gab ich voller Verzweiflung und als letzten Strohalm mein Leben Jesus Christus. So erfuhr ich die Liebe, Geborgenheit und den Sinn in meinem Leben. Diesen Sinn hatte ich zuvor überall und in allen Dingen versucht zu finden. Ich bin heute neun Jahre „frei“ und Gott lässt mich immer noch genesen und macht mich heil. Ich bin ehrenamtlicher Suchtkrankenhelfer und Seelsorger. Ich leite Betroffenen- und Angehörigengruppen im Blauen Kreuz. Zusätzlich leite ich einen Bibelkreis, in dem ich immer wieder sehe, wie Gottes Wort Menschen trägt und heilt.

Ohne Halt ...

Wie bei einer Achterbahnfahrt, ohne Halt, raste das Leben im Alkohol-, Kokain- und Cannabisrausch an mir vorbei.



„Irgendwann, als ich noch tief in der Sucht steckte, begann meine Frau das Blaue Kreuz in Freiburg aufzusuchen. Eines Tages ging ich mit. Ich sollte meine Niederlage gegenüber dem Suchtmittel Alkohol eingestehen und nichts mehr trinken. Jedoch ging das nicht ohne fremde Hilfe. Die Hilfe kam durch die Beratungsstelle, die mir langsam aber beständig den Weg aufzeigte.“ **Gerhard Schlegel**, trockener Alkoholiker



Sucht

in der Gesellschaft

Aktuelle Entwicklungen und notwendige Hilfeformen



Missbrauch und Abhängigkeit von Tabak, Alkohol, Medikamenten und illegalen Drogen sind heute vermutlich das größte sozialmedizinische Problem in Deutschland. Dazu kommen neue „Verhaltenssüchte“ wie z.B. Ess-Störungen, Spiel- oder Mediensucht. Zu den bekannten Zahlen der Betroffenen kommen ungezählte Leid tragende Angehörige, Partner und Kinder und hohe Krankheits- und Folgekosten für Staat und Gesellschaft. Die Entwicklung ist steigend. Immer früher im Leben beginnt der Konsum von Suchtmitteln, die „Griffnähe“ zu Tabak, Alkohol, Medikamenten und illegalen Drogen wird zunehmend einfacher. Die diakonischen Suchthilfen werden beeinflusst von den Rahmenbedingungen dieser Gesellschaft, die mit ihrem permanenten „weiter so“ immer mehr Menschen in wirtschaftliche Not bringt. Die traditionellen Sozialstrukturen lösen sich auf, die Orientierungslosigkeit wird

größer, die ökonomische Sicherheit kleiner, die Armut wächst und ebenso der Unterschied zwischen Arm und Reich. Insgesamt steigen die Anforderungen an die diakonischen Suchthilfen. Insbesondere die Menschen mit langzeitigen und schweren Abhängigkeitsentwicklungen, sogenannte chronisch mehrfachbeeinträchtigte Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen (CMA), erfordern entsprechend qualifizierte Hilfen. Etwa zehn Prozent aller Menschen mit Alkoholabhängigkeit sind auf diese Hilfen angewiesen.

Fachübergreifende Arbeit

Diakonische Suchthilfen bieten hier Räume an, in denen Freiheit von Abhängigkeiten erprobt, Schutz und Gemeinschaft erfahren werden kann. Sie geben Menschen nicht auf und betrachten niemand als hoffnungslosen Fall. Sie bieten Unterstützung und Solidarität an in Familie und Gemein-

de und entsprechende Hilfen bei der Lebensbewältigung. Die Evangelische Kirche, die Innere Mission und später die Diakonie leisteten seit Beginn der Abstinenz- und Selbsthilfebewegung und insbesondere seit der Gründung des Blauen Kreuzes in Deutschland im Jahre 1885 einen wichtigen Beitrag für die Gestaltung der Suchtkrankenhilfe in Deutschland. Heute dürfte die Diakonie bundesweit wohl der größte Träger im Bereich der Suchtkrankenhilfe sein.

Die diakonischen Suchthilfen haben im Laufe der Zeit eine multidisziplinäre und teamorientierte Fachlichkeit hervorgebracht. Charakteristisch ist die Zusammenarbeit von Sozialarbeit, Pädagogik, Psychologie, Medizin und Theologie. Diese fachübergreifende Teamarbeit ist neben dem differenzierten Angebot notwendig, um dem Suchtkranken und -gefährdeten die nötigen, am individuellen Bedarf orientierten Hilfen zu geben.

Das wichtigste Prinzip des Handelns

Zentrales Ziel der Hilfen ist, den Abhängigkeitskranken die Möglichkeit eines sinnerfüllten und suchtmittelfreien Lebens aufzuzeigen sowie die Chance zur Erneuerung von gestörten Beziehungen zu Menschen und Gott. Die Betroffenen sollen ihre Autonomie so weit als möglich bewahren. Dieses zentrale Ziel schließt akzeptierende und suchtbegleitende Ansätze und Angebote der Betreuung mit ein. Abhängigkeit ist kein alternativer Lebensentwurf, sie bedroht vielmehr die Autonomie des Menschen. Daher ist es vernünftig und geboten, Einfluss zu nehmen, um Missbrauch und Abhängigkeit zu verhindern und zu

vermindern. Diakonische Suchthilfe braucht dazu Verlässlichkeit in der Politik, insbesondere im kommunalen Bezug. Wichtigstes Prinzip des Handelns im Hilfesystem ist das der „bedarfsgerechten, personenorientierten und umfassenden Versorgung“ aller Abhängigkeitskranken und der „bedarfsgerechten Kooperation und Koordination aller Hilfen“.

Effiziente Angebote – von Überlebenshilfe zur komplementären Versorgung

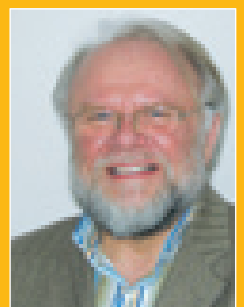
Die Angebote müssen für alle Hilfesuchenden und ihre Angehörigen zugänglich sein. Bei den Angeboten zur Hilfe orientiert sich diakonische Suchthilfe am konkreten Bedarf und an konkreten Lebensbedingungen der Betroffenen. Dabei ist Suchtmittelfreiheit nicht die Voraussetzung für die Hilfe, sondern anzustrebendes Ziel. Wird es nicht erreicht, darf das nicht zur Ausgrenzung führen. Erforderlich ist dabei ein breites Angebot, das von der Überlebenshilfe bis zur komplementären Versorgung reicht. Effiziente Angebote müssen erhalten und bedarfsgerecht ausgebaut werden.

Die jeweils begrenzten Angebote können sich insgesamt nur als sinnvolles System entfalten, wenn die Leistungsanbieter miteinander und mit den Leistungsträgern eng kooperieren.

Diakonische Suchthilfen arbeiten im regionalen Verbund, sind verlässliche Partner und sorgen für die Bereitstellung und Sicherung der erforderlichen und notwendigen Hilfequalität im Sinne von „Not wenden“. In dieser Verpflichtung steht die Evangelische Stadtmission Freiburg seit 125 Jahren, und wir wünschen ihr zu ihrem Jubiläum alles Gute und Gottes Segen!

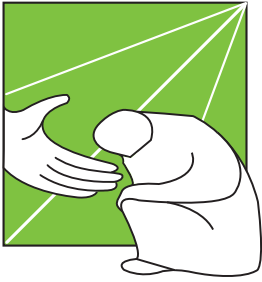
Suchthilfen

Diakonische Suchthilfen arbeiten im regionalen Verbund, sind verlässliche Partner und sorgen für die Bereitstellung und Sicherung der erforderlichen und notwendigen Hilfequalität im Sinne von „Not wenden“.



Dr. Theo Wessel

Geschäftsführer Gesamtverband Suchtkrankenhilfe im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche Deutschland (GVS)



Es macht richtig Spaß!

Begegnung und Erfahrungen eines Langzeitarbeitslosen mit der Holzwerkstatt der Evangelischen Stadtmission Freiburg

„Ich möchte, dass Sie wieder arbeiten gehen!“ „Ich, arbeiten?! Weshalb, wo, was?!“, höre ich mich sagen, als mein Arbeitsvermittler mir freundlich, aber bestimmt diesen Satz von seiner Schreibtischseite aus zuwarf. Ich, das war damals ein Mensch in einem desolaten Zustand – seit Jahren ohne Arbeit, psychisch schwer

angeschlagen, vor kurzem einen Herzinfarkt überstanden, depressiv, kontaktscheu, verbal fast völlig verstummt, nicht aufgearbeitete Vergangenheit mit mir herumtragend – soll „arbeiten“? So kam ich zur Holzwerkstatt der Evangelischen Stadtmission zu einem Vorstellungsgespräch für eine Arbeitsgelegenheit. Meine Güte, jetzt musste ich meinen Kopf gebrauchen, der – jahrelang außer Betrieb – wie ein Brummkreisler summt. In den vergangenen Jahren hatte ich eine manische Abneigung gegen alles entwickelt, was amtlich, übergeordnet, sozial behaftet war. Schlechte Erfahrungen in der Vergangenheit hatten dazu beigetragen.



Christa-Maria
Gärtner, Kundin

„Der kleine Laden der Stadtmission in der Oltmannsstraße ist für mich immer wieder ein gern besuchter Ort. Viel Nützliches aber auch Unnützes (was man ab und zu ja auch haben möchte) ist dort zu finden. Vor allen Dingen gibt das immer freundliche Personal einem das Gefühl, willkommen zu sein. Bei einer Tasse Kaffee oder Tee lässt es sich gut plaudern. Wie schön, dass es so etwas noch gibt.“

Gespräch in entspannter Atmosphäre

Dann kam der Tag meines Vorstellungstermins und da saßen wir nun, der Betriebsleiter, eine Sozialarbeiterin und

ich. Als unser Gespräch beendet war, war ich erstaunt, wie leicht es mir gefallen war zu reden. Denn man ließ mich reden, fragte dies oder jenes, ohne mich jedoch zu bedrängen, alles verlief vorurteilsfrei und in einer entspannten Atmosphäre.

So wurde ich eingestellt für den Verkauf im „hand2hand“, einem kleinen Geschäft für gebrauchte Sachen aller Art. Nun galt es für mich herauszufinden, ob ich noch etwas konnte von dem, was ich vor rund 40 Jahren als Verkäufer gelernt hatte. Ich lernte nette Kollegen kennen, fand mich schnell zu recht und meine Ängste fielen langsam von mir ab.

Es wird einem hier viel Spielraum eingeräumt, man trägt Verantwortung für Präsentation, Dekoration des Sortiments, Kundenberatung und Kasse. Hier konnte ich meine ganze Kreativität ausleben und es machte mir großen Spaß. Manchmal musste unsere Sozialarbeiterin mich auch bremsen mit dem Hinweis, dass es nicht allein mein Laden sei. Recht hatte sie ja, aber mittlerweile hatte ich wieder so einen Zug nach vorne, dass der eine oder andere Kollege nicht mithalten konnte. So lernte ich wieder Rücksicht auf andere

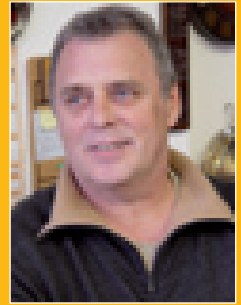
zu nehmen, das Gespräch zu suchen bei unterschiedlichen Meinungen usw.

Hier in der Holzwerkstatt muss man vor nichts Angst haben, man kann frank und frei reden, es gibt keine Vorurteile, jeder wird fair und anständig behandelt. Ich halte es mit unserer Kundschaft ebenso. Jeder wird freundlich behandelt, ob fein angezogen oder ärmlich gekleidet, hier zählt nur der Mensch, nicht sein Äußeres.

Die Freude wiedergefunden

Nun bin ich schon über ein Jahr im „hand2hand“ und die letzten Monate meiner Tätigkeit hier sind angebrochen. Meine Ängste und Depressionen gehören der Vergangenheit an, und die Zukunft wird zeigen, ob alles Bestand hat. Ich habe meine Sprache wiedergefunden und die Freude an den schönen Dingen des Lebens. Natürlich muss ich weiter an mir arbeiten, dem eingeschlagenen Weg konsequent folgen. Aber ich bin auch nicht mehr allein. Und das ist gut so!

Vielleicht kommen Sie einmal zu uns, um bei einer Tasse Tee oder Kaffee Ihre Blicke schweifen zu lassen und etwas Hübsches für Sie selbst, Freunde oder Bekannte zu finden.



Wolfgang Blöhm

Fair ...

Jeder wird fair und anständig behandelt. Ich halte es mit unserer Kundschaft ebenso. Jeder wird freundlich behandelt ...



In Gottes Auftrag

auf dem Weg zu den Menschen

Die Angebotspalette der Missionarischen Dienste

Lebendiger Glaube

Unser Auftrag ist es, Menschen zum Gottvertrauen zu ermutigen und zu einer gelebten Glaubensbeziehung zu helfen.



Norbert Aufrecht
Stadtmissionar
Geschäftsbereichsleiter
Missionarische Dienste

Wie können wir heute verständlich von Gott und unserem Glauben an ihn reden? Wie können wir den großen Graben, der zwischen der Zeit und Welt Jesu und unserer heutigen Zeit und Welt mit ihren zunehmend säkularisierten Menschen so überbrücken, dass Menschen sich eingeladen fühlen, sich selbst auf den Weg des Glaubens zu begeben und Erfahrungen mit der Menschenliebe und Vergebungsbereitschaft Gottes zu machen?

Diese Fragen müssen wir in der missionarischen Arbeit immer neu beantworten. Unser Auftrag ist es, Menschen zum Gottvertrauen zu ermutigen und zu einer gelebten Glaubensbeziehung zu helfen.

Die Frage, wie das geht, soll uns immer neu eine Provokation und Herausforderung sein, um Gottes und der Menschen willen neue Wege der Verkündigung, der Evangelisation und der Seelsorge zu suchen. Aber – wir haben auch schon Antworten gefunden:

Mit dem Wunsch, daran mitzuhelfen, dass neues Leben in der alten Kirche wächst, haben wir die Evangelische Profildgemeinde „dreisam3 – Evangelische Gemeinde mitten in Freiburg“ gegründet. Eine Gemeinde, die mit einem neuartigen Gemeinde- und Gottesdienstkonzept eine wachsende Zahl vor allem junger, aber keineswegs

nur christlich geprägter Menschen anzieht.

Ganz anders arbeitet die Bahnhofsmision. Hier wird mit verschiedensten handfesten Hilfeleistungen die Nächstenliebe, die uns Jesus geboten hat, gelebt. Bahnhofsgottesdienste, Mittagsgebete, Krippenausstellungen und der Bahnhofsmissionskalender „Freiburger Vielfalt“ weisen über die alltägliche Hilfe hinaus auf den Auftraggeber und Ursprung aller Lebenshilfe hin.

Einen dritten Weg weist die ALPHA-Buchhandlung in der Evangelischen Stadtmission, die man auch gern als die „Buchhandlung zur Bibel“ bezeichnen darf. Viele Menschen verdanken entscheidende Impulse und Einsichten für ihr Leben christlichen Büchern. Das wollen wir fördern.

Und das Hotel Alla-Fonte in Bad Krozingen, der 100-jährige Paulussaal und die Öffentlichkeitsarbeit? Was haben die in den Missionarischen Diensten verloren? Nein, Mission im engeren Sinne wird dort nicht betrieben. Aber sie bieten gute Rahmenbedingungen, um von Gott zu reden. Im Paulussaal finden dann und wann Gottesdienste und christliche Konzerte statt, im Hotel werden christliche Tagungen, Vorträge und Freizeiten veranstaltet und „von Wegen“, die Zeitschrift der Stadtmission, ist längst zu deren größter Kanzel geworden.

Pinnwand



dreisam³

**dreisam3 – Evangelische Gemeinde
mitten in Freiburg,
eine Initiative der Evangelischen
Stadtmission Freiburg**

Dreisamstraße 3 / Pauluskirche
79098 Freiburg · Tel. 0761/4 53 68 81
oder Tel. 0761/3 19 17-85
info@dreisam3.de
www.dreisam3.de

- Evangelische Pfarrgemeinde,
am 3. Oktober 2004 gegründet
- ca. 100 Gemeindeglieder,
ca. 200 Gottesdienstbesucher
- Gottesdienst sonntags
um 10.30 Uhr in der Pauluskirche
- Weitere Angebote:
Diverse Hauskreise, Eltern-Kind-
Gruppe, 2 Jugendgruppen,
christliche Schulsozialarbeit PAIS,
Glaubenskurse, Freizeiten



leben · glauben · handeln.
**von
Wegen**

Öffentlichkeitsarbeit

Adelhauser Str. 27 · 79098 Freiburg
Tel. 0761/3 19 17-97
presse@stadtmission-freiburg.de

- Internet- und Printredaktion aller
Publikationen
- Herausgabe der Zeitschrift
„vonWegen – leben, glauben, handeln“



Evangelische Bahnhofsmision Freiburg

(seit 1994 in Trägerschaft der ESM)

Bismarckallee 7f · 79098 Freiburg
Tel. 0761/2 28 77
bahnhofsmision@stadtmission-
freiburg.de
www.bm-freiburg.de

- Reisehilfen am Bahnsteig,
Aufenthalt ohne Konsumzwang,
Beratung, Weitervermittlung,
geistliche Angebote am Bahnhof
- 77,5 Stunden in der Woche
geöffnet: Mo-Fr 7.30–20 Uhr,
Sa 7.30–18 Uhr, So 14–18 Uhr
- Ökumenische Zusammenarbeit
mit InVia – Verband für Katholische
Mädchensozialarbeit



Paulus saal
Veranstaltungshaus
mitten in Freiburg

Paulusaal Freiburg

(seit 2003 in Verwaltung der ESM)
Dreisamstraße 3 · 79098 Freiburg
Tel. 0170/7 84 39 75
paulusaal@stadtmission-freiburg.de
www.paulusaal-freiburg.de

- Veranstaltungssaal
mit 1019 Sitzplätzen
- Ideal für Konzerte, Vorträge, Feiern



ALPHA

Buchhandlung in der
Evangelischen Stadtmission Freiburg

ALPHA Buchhandlung in der Evangelischen Stadtmission Freiburg GmbH

(gegründet April 2001)

Fischerau 36 · 79098 Freiburg
Tel. 0761/3 29 47 · Fax 0761/3 29 77
alpha@stadtmission-freiburg.de
www.alpha-freiburg.de

- Literatur, Medien und Geschenk-
artikel rund um Bibel, Gott und
Glaube



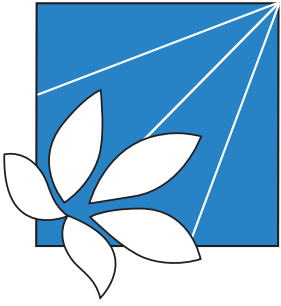
Alla-Fonte
hotel & tagungshaus

Alla-Fonte Hotel & Tagungshaus GmbH***

(gegründet April 2002)

Herbert-Hellmann-Allee 30
79189 Bad Krozingen
Fon: + 49 (0) 7633/8 06 91-0
Fax: + 49 (0) 7633/8 06 91-123
www.alla-fonte.de
rezeption@alla-fonte.de

- 3-Sterne-Hotel und Tagungshaus
für Einzelgäste (Hotel garni),
Freizeiten, Tagungen und Feste
- 44 Betten
- Mitglied im Schweizer Verband
Christlicher Hotels



Offen

und freundlich

Die Familie Kaul hat in dreisam3 eine neue geistliche Heimat gefunden



*„Das besondere einer Profilage-
meinde jedoch ist,
auch neue Wege zu
beschreiten, ohne
mit der Tradition
zu brechen.“*

Badische Zeitung

vom 14.3.2007

Wir, das sind Felix, Bastian und Silja Kaul, sind Mitglieder der Gemeinde dreisam3. In der Zeitschrift „vonWegen“ der Stadtmission habe ich von der Gemeinde-Gründung erfahren und habe daraufhin einen der ersten Gottesdienste besucht. Felix war zu dem Zeitpunkt beruflich für mehrere Monate in der Schweiz. Wir besuchten seit einem Jahr Gottesdienste in einer Freiburger Freikirche, ohne dort jedoch richtig Anschluss zu finden. Diese Gemeinde war sehr groß, so dass es schwierig war, ein Zugehörigkeitsgefühl zu entwickeln. Ich war einige Jahre zuvor in einer Gemeinde in Würzburg zum

Glauben an Jesus gekommen. Felix befand sich zu dieser Zeit noch auf der Suche.

Schnell erste Kontakte geknüpft

Ich habe Felix von meinem Gottesdienstbesuch in der dreisam3 erzählt und wir wollten nach seiner Rückkehr nach Freiburg gemeinsam überlegen, ob wir uns dorthin umorientieren. Ende 2004 haben wir abwechselnd Gottesdienste in unserer alten Gemeinde und in dreisam3 besucht. Im Januar 2005 entschieden wir uns dann fest für dreisam3.

Zu dem Zeitpunkt war die Gemeinde noch recht klein und in den ersten Startlöchern. Die Atmosphäre war von Offenheit und Freundlichkeit geprägt, so dass wir schnell mit anderen Gottesdienstbesuchern ins Gespräch kamen und erste Kontakte knüpfen konnten. Bei einem der folgenden Mitarbeiter-Abende haben wir uns entschieden mitzuarbeiten – Felix im Technik-Team und ich im Gebets-Team. Durch die Mitarbeit und die wachsenden Beziehungen haben wir uns schon bald mit dreisam3 identifiziert und es wurde „unsere“ Gemeinde. Aus ersten Bekanntschaften haben sich Freundschaften entwickelt.

Jeder ist hier willkommen

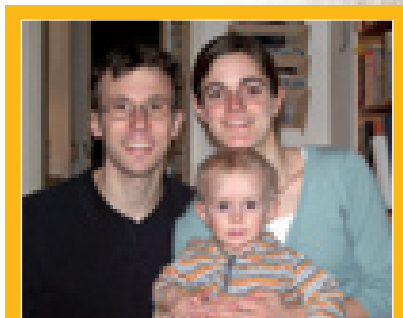
Wir schätzen an der Gemeinde besonders, dass wir nie das Gefühl hatten, dass es einen internen Kreis „besonders guter Christen“ gibt, in den man als „normaler“ Mensch keinen Zutritt hat. Jeder ist hier willkommen, so wie er ist. Durch das inzwischen vielfältige Angebot an Mitarbeitsmöglichkeiten (wie Kaffeeteam, Kindergottesdienst, Musik-Team etc.) und regelmäßigen Veranstaltungen (wie verschiedene Kinder- und Jugendgruppen, Gebetsabende, Gemeindefreizeiten) ist für jeden eine Möglichkeit gegeben, entsprechend seiner Gaben und Interessen auch außerhalb des Gottesdienstes am Gemeindeleben teilzunehmen. Die Buntheit und Vielfalt prägt das Gemeindeleben jedoch nicht in Beliebigkeit, sondern in der Verbundenheit im Glauben an Jesus. Felix hat durch die Gemeinde und dadurch, wie hier lebendiger Glaube gelebt wird, zum Glauben gefunden. Für uns ist es besonders wichtig, dass wir hier Beziehungen zu anderen auf-



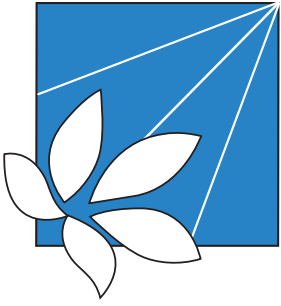
bauen konnten, von denen wir wissen, dass sie unseren Glauben teilen. Gerade bei eigenen Problemen, Zweifeln oder Fragen tut es gut zu wissen, dass wir nicht alleine sind. Wir empfinden die Gemeinschaft innerhalb der Gemeinde als ganz große Bereicherung und sehen es als Gottes Geschenk, dass wir den Weg zur dreisam3 gezeigt bekommen haben. Die Gemeinde ist ein fester Bestandteil unseres Lebens, den wir als Familie nicht mehr missen wollen. Wir wünschen uns, dass die Gemeinde weiterhin ihre Offenheit beibehält und immer wieder neue Beziehungen wachsen und entstehen können. Wir hoffen, dass auch mit der inzwischen gewachsenen Größe neue Menschen sich „bei uns“ willkommen fühlen, so wie wir uns willkommen fühlen durften.

Zu Hause

Die Gemeinde ist ein fester Bestandteil unseres Lebens, den wir als Familie nicht mehr missen wollen.



Felix, Bastian und Silja Kaul

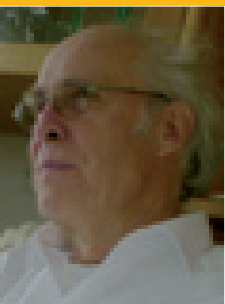


Ort der Begegnung

Das Alla-Fonte in Bad Krozingen ist eben mehr als „nur“ ein Hotel und Tagungshaus

Alles begann damit, dass sich „Ehemalige“ aus der Zeit des EC, die sich seit fast 50 Jahren kennen, trafen, viel zu erzählen hatten, sich aneinander freuten und sich wieder treffen wollten. Doch – und das war entscheidend – es sollte nicht beim „Schwätzle“ bleiben, wie es der schwäbische Zweig auszudrücken pflegt, sondern man wollte auch etwas Weiterführendes, Geistliches haben. „An der Quelle“ zu sein, nein, zu bleiben, schien der richtige Aufenthaltsort zu sein.

lichen, aufmerksamen, entgegenkommenden Personal, der guten Versorgung, war richtig. Bis heute ist das auch so geblieben. Wir trafen uns jeweils einmal jährlich im Herbst, letztes Mal



Klaus-Peter Hoffmann

Freundlich und aufmerksam

Alla-Fonte (übersetzt: „an der Quelle“) mit seinem guten Service, dem freund-



– zum 5. Mal – Ende Januar. Der ursprüngliche „EC-Gedächtniskreis“ hat sich inzwischen recht ausgeweitet, hinein ins Württembergische, über die Landesgrenzen hinaus und natürlich auch im Umkreis von Freiburg.

Hatten wir uns zu Anfang „geistlich selbst versorgt“, konnte für die letzten drei Begegnungen Bruder Lukas, einer der Brüder auf dem Petersberg bei Halle, von der Communität Christusbruderschaft Selbitz, gewonnen werden. Es ist schon spannend, von seinen Erlebnissen und Begegnungen und seine biblischen Auslegungen zu hören, sich mit ihm und den anderen Teilnehmern auszutauschen, Gemeinschaft in einem guten, fröhlichen Rahmen zu finden. Bei unserem letzten Treffen unter dem Thema „Grundwerte unseres Lebens“ stand Elia im Mittelpunkt: „Elia begegnen, heißt dem lebendigen Gott begegnen.“

Ein Haus des Glaubens und des Gebets

Das erfuhr eine sehr gute Ergänzung durch den Ethnologen Prof. Lothar Käser, der von der Gottesbegegnung eines Schamanen im südamerikanischen Urwald berichtete. Blicke noch mitzuteilen, dass ein Trio uns musikalisch sehr erfreute.

Eine spontan zustande gekommene Begegnung und ein längeres, nächtliches Gespräch mit Pfarrer Ralf Berger von der Stadtmissionsgemeinde dreisam3 zeigte ganz andere Möglichkeiten auf, wie – vor allem jüngere – Menschen in der Verkündigung Gott begegnen können.

Wiederum ein wertvolles Wochenende „an der Quelle“, in einem Haus, in dem man spürt, dass geglaubt und gebetet wird.

„Das was ich dringend gebraucht habe

Das, was ich lange gesucht habe

Das habe ich hier

im Alla Fonte gefunden:

Ruhe, Ausspannen, Natur:

*warmes Wasser, hellgrüne Bäume,
Sonne und Wind*

*Ein vielseitiges ausgewogenes Frühstück,
ein geschmackvolles Ambiente*

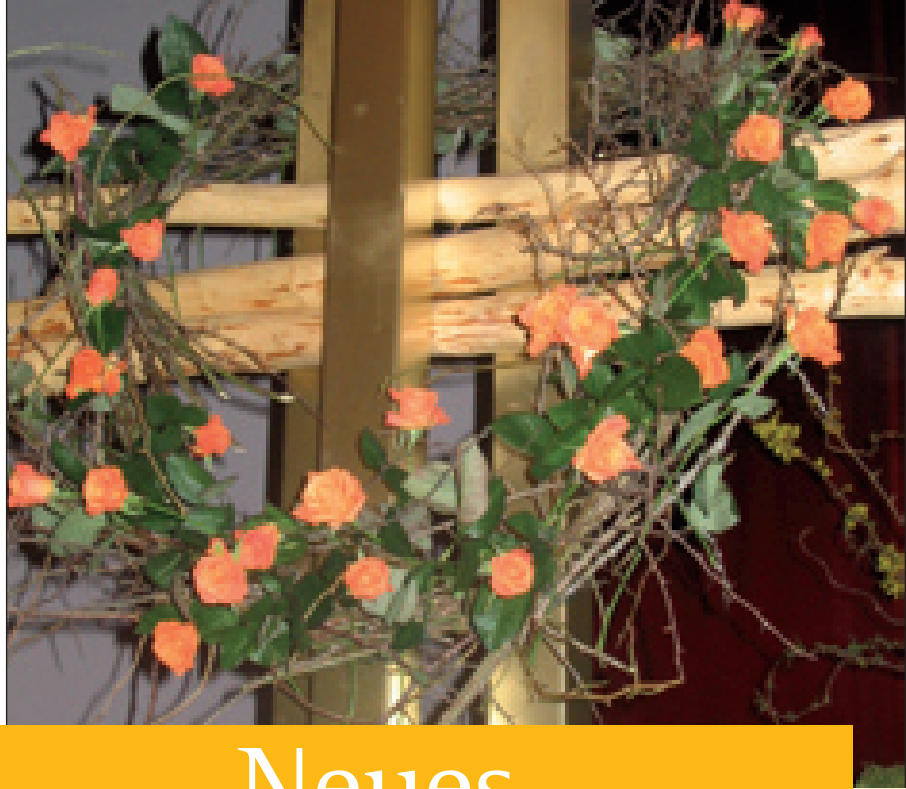
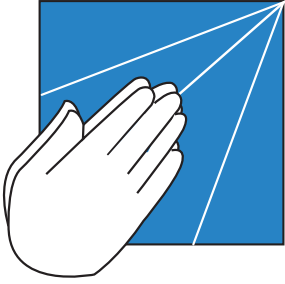
*und ein ausgesprochen
freundliches Personal.*

Dank den Menschen,

Dank dem Herrgott

Ich komme sicher mit meinem Mann wieder!“

– Aus dem Gästebuch



Neues Leben

in der alten Kirche

Verbindung von Tradition und Moderne

Mit dem Motto „Neues Leben in der alten Kirche“ aus unserer Gemeindevision sind wir vor etwa zwei Jahren an den Start gegangen. Wer eine neue, von den Verpflichtungen eines Gemeindebezirkes unabhängige Gemeinde gründet, hat viele Freiheiten, von denen andere Gemeindeleitungen nur träumen. Aber diesen Freiraum muss man auch zu gestalten wissen. In dieser Situation hat uns die Gemeindevision geholfen, uns nicht zu verlieren, sondern auf die für uns wesentlichen Dinge zu konzentrieren.

Der Begriff „alte Kirche“ aus unserer Vision meint nicht nur das Gebäude

Pauluskirche, sondern erinnert uns an die vielen Christen, die schon vor uns in der Pauluskirche Gottesdienst gefeiert haben. Doch wir wollen nicht nur zurück auf unsere Herkunft blicken, sondern auch auf das Neue, das, was noch vor uns liegt.

Diese Verbindung von Alt und Neu wird schon in der Gestaltung unseres Gottesdienstraumes deutlich, in dem klassische und moderne Elemente aufgenommen sind. Die Farbgestaltung erinnert an die ursprüngliche Gestaltung der Pauluskirche. Die statt Deckenleuchter eingezogene Traverse trägt den Beamer und gibt uns durch



Ralf Berger

Pfarrer der Evangelischen
Gemeinde dreisam3

die Theaterscheinwerfer die Möglichkeit, den Altarraum individuell auszuleuchten und für neue Medien zu nutzen.

Beamer und Theaterscheinwerfer

Die Verbindung von Tradition und Moderne versuchen wir auch in der Gestaltung unserer Gottesdienste. Entgegen der Kultur unserer Umwelt hat sich die Gottesdienstkultur der evangelischen Kirche in den letzten Jahrzehnten unwesentlich verändert. Dabei ist die Veränderung unserer Kultur und Lebenswelt in den letzten 40 Jahren enorm. Wer Fernsehsendungen aus den 60er-Jahren ansieht, der kann etwas von diesem Wandel nachempfinden. Zur Veränderung der Kultur kommt noch hinzu, dass viele Menschen heute gar nicht mehr mit der traditionellen Liturgie vertraut sind.

Darum versuchen wir unsere Gottesdienste so zu gestalten, dass sie für Außenstehende nachvollziehbar sind. Der Ablauf des Gottesdienstes orientiert sich weniger an einem vorgegebenen Schema, als viel mehr an den Erfordernissen des jeweiligen Gottesdienstthemas. So kann die Predigt auch mal ans Ende rutschen und das Abendmahl an den Anfang kommen, wenn es den Schwerpunkt des Gottesdienstes zu verdeutlichen hilft.

Auch die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes ist eine Verbindung von Alt und Neu. Dank des Beamers sind wir nicht mehr auf ein Gesang- oder Liederbuch angewiesen, sondern können jeden beliebigen Liedtext sichtbar machen. Durch den Beamer ergeben sich auch noch ganz andere Möglichkeiten. Kunst ist zu allen Zeiten eine Möglichkeit gewesen, Glauben auszudrücken

und Lebensprobleme zu thematisieren. In unserer heutigen Zeit tragen Bilder – und gerade auch die bewegten Bilder des Kinos – wesentlich zu Kultur und Denken unserer Zeit bei. Nicht nur speziell religiöse Filme nehmen das Thema Gott auf. Weil Gott uns alle angeht, findet sich die Frage nach ihm in jedem Genre. Wir benutzen gerne Bilder oder Filmausschnitte, um den Einstieg in ein Thema zu erleichtern oder bestimmte Gedanken zu verdeutlichen.

In der Verkündigung ist es uns wichtig, dass wir theologisch differenziert und lebensnah sind. Die Gottesdienstvorbereitung in einem Team hilft, unterschiedliche Positionen wahrzunehmen und auf dem Teppich des Alltags zu bleiben. Alles in allem versuchen wir mit unserer Arbeit, so wie Luther es gesagt hat, „dem Volk aufs Maul zu schauen“, damit unsere Gemeinde stärker an der Kultur der heutigen Zeit ausgerichtet ist. Denn jeder versteht eine wichtige Nachricht am besten in der eigenen Sprache.

Einfach mal vorbeikommen

Innerhalb der zwei Jahre ist unsere Besucherzahl von 60 auf ca. 200 angewachsen. Ich denke das zeigt, dass es einen Bedarf an neuen Gottesdienstformen in unserer Gesellschaft gibt. In unserem Gottesdienstraum haben wir eine Magnetwand, an der Leute ihre Erfahrungen mit unseren Gottesdiensten beschreiben können. Dort kommen Lob und Kritik, Anregungen und persönliche Erfahrungen zur Sprache. Eine winzig kleine Auswahl kann man auf dieser Seite lesen. Aber das Beste ist natürlich, einfach mal sonntags um 10.30 Uhr bei uns vorbeikommen.

4. Februar 07

»Zum ersten Mal dabei – und total begeistert. Tolle Form (Musik, Abendmahl) und guter Inhalt (Predigt). Wir waren sehr ergriffen!«

5. November 06

»War heute das 1. Mal in der dreisam3 und habe mich sehr wohl gefühlt – die Lieder mit Band, die Predigt + die verschiedenen abwechselnden Elemente: Vortragslied, Anspiel, Lesung, Gebet haben mich sehr angesprochen. Es ist auch super, dass so viele Leute an der Gottesdienstgestaltung beteiligt sind!«

19. November 06

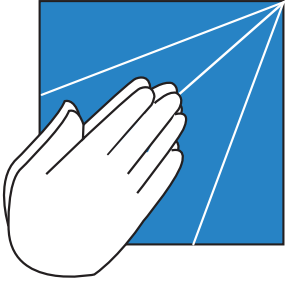
»Phantastische Predigt!!! Aber: Das Gleichgewicht zwischen traditionellen und neuen Kirchenliedern ist sehr unausgewogen. Wünsche mir mehr Traditionelles, dass es wirklich 50/50 ist. Ansonsten weiter so!«

10. September 06

»Super Godi, witzig, inspirierend, gute Atmosphäre. Sehr gut gegliederte Predigt! Nur fände ich es schön, wenn auch vor der Predigt mehr Lobpreislieder gespielt würden.«

28. Januar 07

»Ich finde es sehr schön, wie ihr den Gebetssonntag angeboten habt. Ich fühlte mich ungezwungen und ohne Druck, mein Anliegen vorzubringen. Überhaupt finde ich die Gemeinde sehr nett, achtsam, freundlich, offen und natürlich.«



„Warum verkauft ihr Bücher?“

Ein fiktives Gespräch über den Sinn einer christlichen Buchhandlung

Warum die Stadtmission eine Buchhandlung hat? Tut mir leid, aber die Frage ist eigentlich falsch gestellt. Eigentlich müsste man fragen, warum wir *wieder* eine Buchhandlung haben. Denn schon einmal, von 1924 bis 1939, hat die Stadtmission die „Evangelische Buchhandlung“ Freiburgs betrieben. In den Wirren des Krieges und danach hat diese Buchhandlung dann verschiedene Besitzer gehabt, bis wir 2001 wieder ihren Betrieb übernommen haben. Sie sehen: Wir kehren zu unseren Wurzeln zurück.

Warum? Na, das liegt doch auf der Hand! Das Christentum ist eine Buchreligion, die Bibel wird zu Recht das Buch der Bücher genannt und ist heute das meistgedruckte und am weitesten

verbreitete Buch der Welt. Es existieren Gesamtübersetzungen in immerhin 429 Sprachen.

Die Bibel – ein Buch aus einer anderen Zeit

Und ist inzwischen ziemlich in die Jahre gekommen und auch nicht unumstritten! O.K., das stimmt. Aber sie ist immer noch das Verlässlichste, was es gibt, wenn wir etwas über Gott und den Glauben an ihn in Erfahrung bringen wollen. Kein Buch des Altertums ist so zuverlässig überliefert worden. Und – bis heute berührt es die Herzen von Menschen. Menschen lesen ein vielleicht 3000 Jahre altes Gebet Davids und machen es zu ihrem Gebet. Menschen lesen von Jesus und merken: Da



Norbert Aufrecht
Stadtmissionar
der Evangelischen
Stadtmission Freiburg e.V.

bin ich angesprochen. Menschen lesen in der Bibel und Gott redet zu ihnen.

Aber vieles ist doch gar nicht mehr verständlich heute ... Da gebe ich Ihnen Recht. Die Bibel kommt aus einer anderen Zeit, und die verschiedenen Autoren haben nicht für uns heute geschrieben. Vieles, was damals selbstverständlich war, muss man heute erklären, keine Frage. Deshalb haben wir ja so manche Übersetzungshilfen im Angebot.

Übersetzungshilfen? Bücher, die helfen, die Bibel zu verstehen: kommentierte Bibelausgaben, Konkordanzen, Auslegungen, Kommentare, Bibellexika, Synopsen...

Also, ich versteh immer weniger! Entschuldigen Sie, ist eine Buchhändlerkrankheit, immer mit den Fachbegriffen um sich zu schlagen. Es gibt einiges an Fachliteratur rund um die Bibel. Aber, wenn Sie so wollen, haben alle unsere Bücher etwas mit der Bibel zu tun.

Aber an den Regalen steht doch: Erzählungen, Romane, Biografien, CDs, Software, Lebenshilfe?! Stimmt. Aber es stehen eben keine beliebigen Romane und CDs in unseren Regalen. Wir führen Bücher, Medien und Geschenkartikel, die von Autoren stammen, die vom christlichen Glauben geprägt wurden.

Und das wird gekauft? Warum gehen die Leute nicht in die Kirche, wenn sie etwas über Gott wissen wollen? Dort sollen sie auch hingehen. Aber sehen Sie, das Buch hat einige Vorteile gegenüber einer Predigt oder einem Gottesdienst. Dort haben Sie ein Programm für – sagen wir – 200 Zuhörer, die alle Unterschiedliches erlebt haben, unterschiedliche Gedanken und Fragen im Kopf haben. Manchmal passt der Gottesdienst dann, manchmal auch nicht. Bei uns kann jeder etwas finden, was

zu seiner Frage, zu seinen Bedürfnissen passt. Die eine will etwas über eine unverständliche Bibelstelle herausbekommen. Der andere sucht eine Kinderbibel für seinen 6-Jährigen. Der Dritte fragt sich, wie er endlich aus der Trauer um seine Frau herauskommen kann. Wieder ein anderer fragt nach einem Buch, das ihm helfen kann, im Alltag als Christ zu leben.

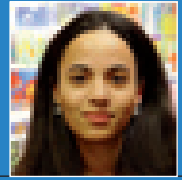
Andere lesen gerne Biografien von Menschen, die mit Gott durch dick und dünn gegangen sind, die gezweifelt und geglaubt haben. Wieder andere hören gerne christliche Musik.

Posaunenchöre und Bachmotetten. Nicht gerade mein Geschmack! Na, da können Sie sich ja gleich mal umsehen, äh, umhören, und Sie werden sehen, es gibt christliche Musik in so gut wie jedem Stil.

Bücher mit Sinn – Bücher zum Glauben

Aber muss denn alles unbedingt fromm sein? Christliche Musik, christliche Romane und Bildbände. Haben Sie auch ein christliches Kochbuch oder einen christlichen Reiseführer oder ... ? Nein, haben wir natürlich nicht. Für Landkarten, Reiseführer, Belletristik und Fachbücher gibt es andere Buchhandlungen, die da eine gute Auswahl haben. Wir haben uns „Bücher mit Sinn“ und „Bücher zum Glauben“ auf die Fahnen geschrieben. Wir bestellen aber gerne auch jeden anderen Titel.

Bestellen? Das geht? Na, klar! Sie bestellen bis 16 Uhr und am nächsten Morgen ist das Buch im Laden. Mehrere 100.000 Titel können wir so über Nacht besorgen. Wir beliefern auch Bibliotheken und Schulen und verwalten die Abos von Ärzten, Rechtsanwälten und Ingenieuren.

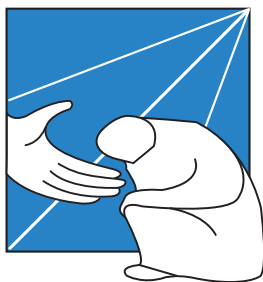


„Die Alpha-Buchhandlung ist für mich wie ein Wohnzimmer mitten in der Stadt. Ich schätze besonders die freundliche Atmosphäre, das vielseitige Angebot und die kompetente Beratung durch die Mitarbeiter, die oft auch die zweite Meile für die Wünsche ihrer Kunden gehen. Absolut empfehlenswert!“

Francine-Nyoka Siegel
25 Jahre, Studentin

Geprägt

Wir führen Bücher, Medien und Geschenkartikel, die von Autoren stammen, die vom christlichen Glauben geprägt wurden.



Engagiert

für Kinder und Jugendliche

Pais-Schuljugendarbeit – unterstützt durch die Stadtmission

Internet

www.pais-freiburg.de

www.pais-deutschland.de

Dass Kirche Jugendarbeit macht, ist ja schon lange bekannt, nur gibt es dabei natürlich verschiedene Möglichkeiten. Unser Wunsch ist es, herauszugehen und den Jugendlichen dort zu begegnen, wo sie die meiste Zeit ihres Tages verbringen, nämlich in den Schulen. Auch wenn die Jugendangebote in den Kirchengemeinden sinnvoll sind, so werden leider oft nur wenige kirchenfremde Menschen dadurch erreicht. Genau deshalb entstand vor über zehn Jahren die Organisation Pais in Manchester und kam 2003 auch nach Deutschland. Pais-Teams gehen also an die Schulen und bieten auf ganz un-

terschiedliche Art und Weise ihre Hilfe an. Übrigens: „Pais“ ist griechisch und heißt „Kind“. Griechisch würde man es Pa-is sprechen, eingebürgert hat sich jedoch die englische Version, indem man es „Peys“ wie in „hey!“ spricht.

An sechs Schulen aktiv

Nun endlich, im Jahre 2006, entstand auch unser Pais-Team in Freiburg, bestehend aus fünf jungen Menschen, die ein Freiwilliges Soziales Jahr machen. Durch den derzeitigen Trend, den Ausbau von Ganztagschulen, werden die Schüler immer mehr Zeit in den Schu-

len verbringen. Deshalb arbeiten wir zu 80 Prozent dort vor Ort und sind mittlerweile mit Unterrichtsassistenz, Hausaufgabenbetreuung, AGs, Gitarrenkursen, der Betreuung einer Schulband, Jungs- und Mädelsclub sowie Pausenlobpreis fest in sechs Schulen hier in Freiburg integriert.

Wir möchten ein Segen für unsere Stadt sein und den Schulen helfen. Andererseits können wir so den Schülern ganz persönlich begegnen und ihnen Gottes Liebe weitergeben. In der Albert-Schweitzer-Hauptschule wurde durch eine Unterrichtsassistenz möglich, dass die Schüler eigenständiges Arbeiten lernen. Die Lehrerin kann in dieser Zeit einzelne Schüler aus der Gruppe nehmen und gezielter mit ihnen arbeiten. In einer speziellen KOOP-Klasse bieten wir wöchentlich Nachhilfe an, in der wir mit den Schülern auch für Klassenarbeiten lernen.

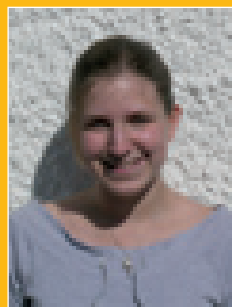
Persönliches Coaching für Schüler

In der Freien Christlichen Schule versuchen wir im Jungs- oder Mädelsclub die Schüler auf einer persönlicheren Ebene anzusprechen. Wir machen Spiele, lesen Geschichten und reden über Glaube

und Leben. Die Lessing-Realschule hat ihre Türen für uns geöffnet, und wir dürfen dort in der Hausaufgabenbetreuung mithelfen, in deren Rahmen auch ein persönliches Coaching für Schüler angeboten wird. Hier erarbeiten wir gemeinsam mit den Schülern Möglichkeiten, sich besser zu organisieren. Außerdem finden regelmäßige Angebote in der Emil-Gött-Schule und in der Pestalozzi-Realschule statt.

Eine Brücke schaffen zwischen Schule und Kirchengemeinde

Wie zu Beginn schon erwähnt, ist die Arbeit in den Schulen allerdings „nur“ 80 Prozent der Arbeitszeit. Die anderen 20 Prozent arbeitet jeder von unserem Pais-Team in der Jugendarbeit einer Kirchengemeinde mit. Dadurch wird eine Brücke geschaffen zwischen Schule und Kirchengemeinde. Ich arbeite in der dreisam3-Gemeinde in youth@dreisam3, einem Jugendkreis, und in der Mädchengruppe City-Zitties mit. Einige Schüler und Schülerinnen sind dankbar dafür, dass sie in diesen Gruppen ein sinnvolles Freizeitangebot finden.

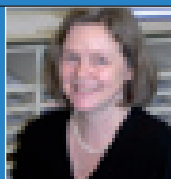


Jennifer Voiss



Vor Ort

Die Schüler verbringen immer mehr Zeit in den Schulen. Deshalb arbeiten wir zu 80 Prozent dort vor Ort.



„Ohne die Hilfe von PAIS könnten wir die Hausaufgabenhilfe nicht in dieser Qualität anbieten. Wir hoffen, dass die Evangelische Allianz uns auch nächstes Jahr wieder junge Erwachsene schickt.“

Johanna Frank, Direktorin der Lessing-Realschule



Etwas ganz Besonderes

Die Freiburger Bahnhofsmision

Ein Ort, an dem Begegnung stattfindet und an dem Menschen ernst genommen werden und Ansprache finden

Stellen Sie sich vor: ● Sie sind unterwegs auf einer Reise mit dem Zug. Ihr Reisegepäck mit Fahrkarte und Geldbeutel wurde gestohlen ...

● Sie wollen Ihr Kind, das von einem Urlaub bei den Großeltern zurückkommt, vom Zug abholen und Sie haben unterwegs eine Panne mit dem Auto oder stehen im Stau und Sie wissen, Sie werden zu spät kommen ...

● Sie wollen ohne Konsumzwang eine Pause am Bahnhof einlegen, und viel-

leicht ergibt sich ja dabei ein gutes Gespräch über Gott und die Welt ...

● Es ist Samstag, sehr kalt und Sie kommen nicht in Ihre Wohnung, weil Sie den Schlüssel verloren haben. Jetzt stehen Sie auf der Straße, haben kein Geld dabei, denn das liegt in der Wohnung. Und Freunde sind gerade nicht zu erreichen ...

● Sie sind verzweifelt und wissen nicht weiter – eine Frage treibt Sie um. Sie wollen mit jemandem reden, ihren

Schmerz los werden, wollen aber noch anonym bleiben ...

● Sie sind älter, nicht mehr ganz sicher auf den Beinen und wünschen eine Unterstützung beim Umsteigen ...

In diesen und vielen weiteren Situationen sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bahnhofsmision für Sie da. Das ist schon etwas Besonderes: Sie können mit jedem Thema und jeder Fragestellung kommen. Bei uns sind Sie willkommen, jede Frau und jeder Mann, egal welchen Alters, welcher Nationalität. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden mit Ihnen nach einer Lösung suchen, Sie beim nächsten Schritt unterstützen und – wenn Sie dies wünschen – an die entsprechenden Stellen vermitteln für weitergehende Hilfen.

Eine Besonderheit sind auch unsere Öffnungszeiten: 77 Stunden in der Woche und 360 Tage im Jahr sind wir erreichbar. Auch am Wochenende und abends, wenn andere Einrichtungen und Behörden längst geschlossen sind, haben wir einige Stunden geöffnet. In der Bahnhofsmision müssen Sie sich nicht vorher anmelden und nach einem Termin fragen. Die Mitarbeiter/innen nehmen sich spontan Zeit für Sie.

Seit über 100 Jahren engagieren sich viele ehrenamtliche Mitarbeiter/innen in der Bahnhofsmision. Unterstützt und angeleitet werden sie durch zwei hauptamtliche Leitungskräfte und Zivildienstleistende bzw. FSJler.

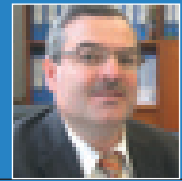
Auch das ist nicht selbstverständlich: In Freiburg arbeiten die Mitarbeiter/innen der Evangelischen Bahnhofsmision (getragen durch die Evangelische Stadtmission) Hand in Hand mit den Mitarbeiter/innen der katho-

lischen Bahnhofsmision (getragen durch den In-VIA-Verband). Welche/r Mitarbeiter/in da zu wem gehört, davon erfahren unsere Gäste nichts. Und das ist gut so.

Die Evangelische Stadtmission hat in den letzten Jahren die Einführung eines Qualitätsmanagementsystems angestoßen und in Zusammenarbeit mit IN VIA umgesetzt. So ist die Evangelische Bahnhofsmision inzwischen nach DIN EN ISO 9001 zertifiziert. Auch wenn die Prüfung formal nur den evangelischen Trägerverband betrifft, arbeiten natürlich alle Mitarbeiter/innen nach den gleichen Regelungen.

Eine besondere Prägung gibt der Einrichtung der sozial und christlich motivierte persönliche Einsatz der ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen. Die Bahnhofsmision ist nicht nur eine Einrichtung, die informiert, berät, vermittelt und Reisehilfen leistet. Sie ist auch ein Ort, an dem Begegnung stattfinden kann, an dem Menschen ernst genommen werden und Ansprache finden. Auch Menschen, die „am Rand der Gesellschaft“ stehen oder Menschen, die keine Hoffnung mehr haben, die keine Bereitschaft oder Kraft haben, etwas zur Veränderung ihrer Lebenssituation in Angriff zu nehmen. Sie erleben in der Annahme durch die Mitarbeiter/innen wieder neu ihren Wert als Geschöpfe Gottes – unabhängig von jeder Leistung – und können neu ihre Würde erfahren.

Punktuell haben wir auch geistliche Angebote, wie z. B. das wöchentliche Mittagsgebet und die Lesungen im Advent, durch die Gäste mit Gott in Berührung kommen, vor ihm zur Ruhe finden und neu auftanken können. Durch solche Impulse kann ein Stück neue Hoffnung aufblitzen.



„Die Bahnhofsmision verkörpert für mich die Menschlichkeit, die Hoffnung und das Licht.“

Wolf-Dieter Sutter

Leiter Bahnhofsmision management Freiburg

Keine Anmeldung

In der Bahnhofsmision müssen Sie sich nicht vorher anmelden und nach einem Termin fragen.



Silvia Gehrmann

Leiterin der Evangelischen Bahnhofsmision



125 EURO

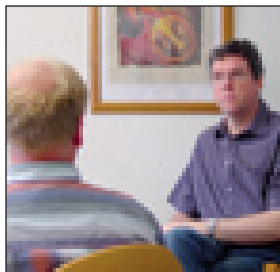
LEBEN · GLAUBEN · HANDELN

Für jedes Jahr Stadtmission ein Euro

Sie wollen uns zum Jubiläum gratulieren? Und uns etwas schenken?! Dann spenden Sie uns doch für jedes Jahr Stadtmission einen Euro! Damit können wir einiges anfangen: Mit 125 € schenken Sie uns z. B.:



- den Einstieg in die Schuldenregulierung für von uns betreute Langzeitarbeitslose in der **Holzwerkstatt** durch einen qualifizierten Sozialarbeiter



- drei Gespräche am Anfang eines Beratungsprozesses in unserer **Psychosozialen Beratungsstelle** für Suchtgefährdete und Suchtkranke (PSB)

- die Nebenkosten (Strom, Heizung, Reinigung ...) für einen Gottesdienst von **dreisam3**

- die gesamten Kosten für einen halben Tag **Bahnhofsmission**

- zehn **Liederbücher** „Kein schöner Land“ für das gemeinsame Singen in unseren Seniorenpflegeheimen

- zwei Nachmittage **Cafeteria**-Betrieb im Seniorenpflegeheim



Geben Sie auf Ihrem Überweisungsformular einfach als Spendenzweck das entsprechende Stichwort an, damit wir Ihr Geld an die richtige Stelle weiterleiten können. Wir danken Ihnen schon jetzt sehr herzlich für Ihr Geburtstagsgeschenk an unsere Stadtmission.

Überweisung/Zahlschein

(Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts)

Bankleitzahl

Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Empfänger
Evangelische Stadtmission Freiburg e.V.

Konto-Nr. des Empfängers

100 506 109

Bankleitzahl

520 604 10

Der abgestempelte Beleg gilt bei Spenden bis 100 Euro als steuerabzugsfähige Spendenbescheinigung. Bei Spenden über 100 Euro erhalten Sie von uns zusätzlich eine Spendenbescheinigung. Herzlichen Dank!

**Evangelische Stadtmission
Freiburg e.V.**

EUR EUR

Betrag

Adresse des Auftraggebers (Straße): (max. 27 Stellen) – oder Spender-/Mitgliedsnummer (sofern bekannt)

Zweck

PLZ:

Ort:

Kontoinhaber/ Einzahler: Name (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Auftraggebers

SPENDE

Datum

Unterschrift

- Wir sagen Gottes Wort weiter.
- Wir beraten und betreuen Suchtkranke.
- Wir qualifizieren und betreuen Langzeitarbeitslose.
- Wir bieten Senioren Begegnungsmöglichkeiten.
- Wir helfen Reisenden am Bahnhof.
- Wir bieten alten Menschen eine Heimat.
- Wir begleiten Sterbende.



Evangelische Stadtmission Freiburg e.V.

Adelhauser Straße 27
79098 Freiburg
Tel.: 0761/31917-0
Fax: 0761/31917-24

Der abgestempelte Beleg gilt bei Spenden bis EUR 50,- als steuerabzugsfähige Spendenbescheinigung. Bei Spenden über EUR 50,- erhalten Sie von uns zusätzlich eine Spendenbescheinigung. Herzlichen Dank!

Beleg/Ausfertigung für den Auftraggeber

Konto-Nr. des Auftraggebers

Empfänger



Konto-Nr.
010 050 610 9

PLZ
520 604 10

Evangelische Stadtmission Freiburg e.V.

EUR

Verwendungszweck

Spende für Evangelische Stadtmission Freiburg e.V.

Empfängerbezeichnung des anweisenden Kreditinstituts

**Bestätigung zur Vorlage beim
Finanzamt**

Diese Spende wird nur für die satzungsgemäßen Zwecke der Evangelischen Stadtmission Freiburg e.V. verwendet.

Die Evangelische Stadtmission Freiburg e.V. ist laut Schreiben des Finanzamtes Freiburg vom 19.01.2004 als gemeinnützig anerkannt.

Die Spende wird der Satzung gemäß verwendet.

**Evangelische Stadtmission
Freiburg e.V.**

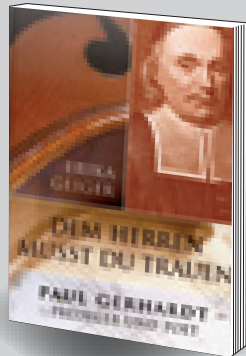


Buchhandlung in der
Evangelischen Stadtmission Freiburg

Zum 400. Geburtstag von Paul Gerhardt

Erika Geiger
Dem Herren musst du trauen. Paul Gerhardt – Prediger und Poet

12,95 €



Paul Gerhardt – Wer kennt sie nicht, seine berühmten Lieder „Geh aus, mein Herz“, „Nun ruhen alle Wälder“ oder „Befehl du deine Wege“? Im Jahr 2007 feiert der große deutsche Dichter seinen 400. Geburtstag. Anschaulich und spannend erzählt diese neue Biografie seine Lebensgeschichte.

Reinhard Deichgräber
Nichts nimmt mir meinen Mut – Paul Gerhardt als Meister christlicher Lebenskunst

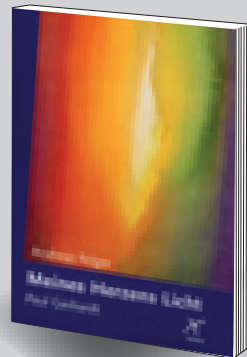
14,90 €



Paul Gerhardts Bedeutung für den Gottesdienst ist unbestritten. In seinen rund 130 Liedern geht es darum, die Widerstandskraft der Menschen zu stärken, Wachsamkeit und Achtsamkeit zu üben, Geduld und Hoffnung zu wecken ... Den Wert seiner Lieder gilt es für unseren Alltag neu zu entdecken.

Lieder von Paul Gerhardt mit Aquarellen von Andreas Felger
Meines Herzens Licht

14,90 €



Ferne und nahe Wirklichkeiten durchdringen sich in Begriffen wie Geburt, Angst, Freude und Hoffnung. Fließen die Farben eines Aquarells von Andreas Felger ineinander, entsteht ein Neues. Lässt sich ein Mensch von heute auf die vor über drei Jahrhunderten geschaffenen Texte ein, bleibt nicht alles beim Alten.

CD

Dieter Falk
A tribute to Paul Gerhardt

17,99 €



Ganz Deutschland kennt ihn. Bei der Casting-Show Popstars 2006 hat Dieter Falk als Jury-Mitglied gegläntzt. Jetzt überrascht der studierte Schul- und Kirchenmusiker manchen Popstar-Fan mit seiner neuesten Idee: ein Choral-Album bekannter Paul-Gerhardt-Lieder im Stil von Norah Jones und Bruce Hornsby.

www.alpha-freiburg.de

■ Impressum der Festschrift zum 125-jährigen Jubiläum der Evangelischen Stadtmission Freiburg

125 Jahre

LEBEN · GLAUBEN · HANDELN

Auflage

- 5000 Exemplare

Redaktionsteam

● **Redaktionsleitung:**

Norbert Aufrecht
Hermann Großmann

● **Redaktionsteam:**

Christine Kleß, Ralf Berger,
Gerhard Decker, Ewald Dengler,
Willi Vötter, Hildegard Raupp,
Esther Binder

Bankverbindung

- *Sparkasse Freiburg*
Konto-Nr.: 2 010 476
BLZ: 680 501 01
- *Ev. Kreditgenossenschaft*
Konto-Nr.: 100 506 109
BLZ: 520 604 10
- *Postbank Karlsruhe*
Konto-Nr.: 37 059 755
BLZ: 660 100 75

Druck

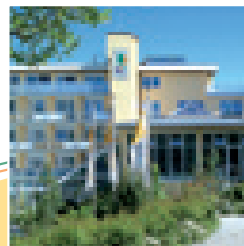
- **Hofmann-Druck**
Emmendingen

Herausgeber

- **Evangelische Stadtmission
Freiburg e.V.**
Adelhauser Straße 27
79098 Freiburg
Tel: 0761/3 19 17-0
Fax: 0761/3 19 17-24
E-Mail: vonwegen@stadtmission-freiburg.de

Grafik und Layout

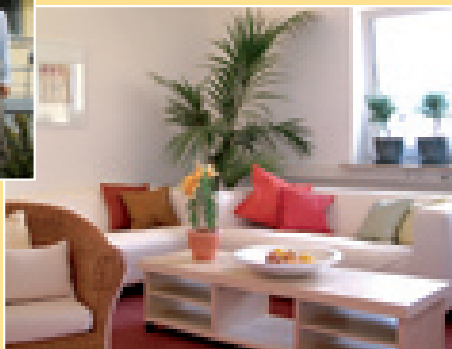
- **Fa. Gaudium**
Christliches Grafikstudio in Freiburg



Erholung » an der Quelle « mit Verwöhnangeboten



Unser Team bietet Ihnen
 einen umfassenden Service und
 persönliche Betreuung.



Das Alla-Fonte bietet Ihnen:
 Ein komfortables,
 ruhiges Hotel am Kurpark
 mit schönem Ambiente.

Ein reichhaltiges Gourmet-
 Frühstücks-Buffet mit
 hausgemachter Marmelade

31 modern eingerichtete Zimmer
 mit Telefon, Sat-TV, Radio,
 Modemanschluss, Fön,
 Dusche, WC und Balkon

Wenige Schritte
 zur Thermalquelle
 „Vita Classica“

Nichtraucherzimmer

Rund um die Uhr
 kostenfrei Kaffee und Tee

Eine Hauskapelle,
 die Raum zu Rückzug,
 Besinnung und Gebet bietet

Aufenthaltsräume
 mit Blick auf den Kurpark

Eine sonnige Dachterrasse
 Fahrradverleih
 Parkplätze in der Tiefgarage

Jubiläums-Angebot

**Entspannen Sie sich
 2 Tage (2 Ü/F) in unserem
 Alla-Fonte!**

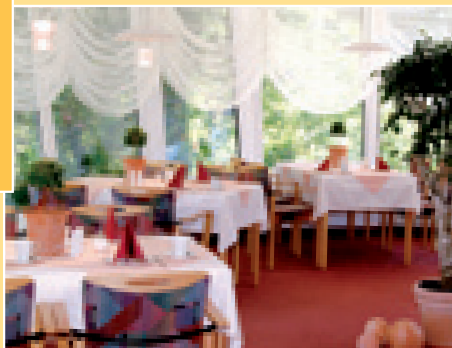
Genießen Sie unser schönes
 Buffet am Morgen, den Bade-
 palast Vita Classica mit seinen
 warmen Quellen und eine
 Entspannungsmassage.
 Wir möchten Ihnen die Zeit
 verschönern, indem wir Ihr
 Zimmer schmücken mit einem
 bunten Rosenstrauß.

EZ: 125 Euro pro Person
 DZ: 125 Euro pro Person

Fühlen Sie sich wohl ...



im Alla-Fonte!



Herbert-Hellmann-Allee 30 · 79189 Bad Krozingen · Telefon 076 33/80691-0
 Telefax: 076 33/80691-123 · E-Mail: rezeption@alla-fonte.de · www.alla-fonte.de

l LEBEN

Wir können Orte schaffen, von denen der helle Schein der Hoffnung in die Dunkelheit der Erde fällt. *Friedrich v. Bodelschwingh*

g GLAUBEN

Die Liebe gehört mir wie der Glaube. Wie der ganze Christus im lebendigen Gottesworte sich offenbart, so muss er auch in den Gottestaten sich bezeugen. *Johann Hinrich Wichern (September 1848, Kirchentag zu Wittenberg)*

h HANDELN

Gott geht zu allen Menschen in ihrer Not, sättigt den Leib und die Seele mit seinem Brot, stirbt für Christen und Heiden den Kreuzestod, und vergibt ihnen beiden. *Dietrich Bonhoeffer*

125 Jahre

LEBEN · GLAUBEN · HANDELN

